

**MICHALIS KANAVAKIS**

**DIE SOZIALPÄDAGOGISCHE ARBEIT  
DER KINDERSTÄTTE  
“HEILIGE HELENE” IN IOANNINA  
GRIECHENLAND**

Ιωάννινα 2001



**Michalis Kanavakis<sup>1</sup>**

## **Die Sozialpädagogische Arbeit der Kinderstätte “Heilige Helene” in Ioannina Griechenland**

### **Zusammenfassung**

Die Sozialarbeit hat eine lange Tradition in Griechenland. Ihre Wurzeln gehen bis in die Antike zurück. Der Staat organisierte eine vielfältige Fürsorge mit dem Ziel den Bürgern, die es nötig hatten, die Rahmenbedingungen für ein optimales Leben zugewähleiten. Des Amtes der öffentlichen Arten, der auf Kosten des Staates seine Dienste den Bürgern kostenlos anbot, die Unterstützung der Familienmitglieder der Männer, die im Krieg fielen oder verletzt wurden, wie auch die Hilfeleistung gegenüber allen die in Not waren, sind nur einige Merkmale der sozialen Leistung des Staates in der Antike.

In der byzantinischen Zeit wurden diese Maßnahmen nicht nur weitgeführt, sondern darüber hinaus vermehrt und vervollständigt. Unter dem Einfluß der christlichen Lehre hat sich die soziale Fürsorge eine Blüte erlebt, die bis dahin in der Geschichte der Menschheit unvorstellbar und unbekannt war. Staat, Kirche und Gläubigen konkurrierten gerade im Bereich der Sozialinstitutionsgründung und Fürsorgeleistung.

Die Pädopolis in Ioannina setzt, so zu sagen, diese Tradition fort. Sie wurde im Jahr 1947 aus konkreten Gründen errichtet, nämlich für Kindern, die in der Mitte der 40er Jahren in Not geraten waren, konkrete Hilfe zu leisten. Sie bot den Kindern, Unterkunft, Verpflegung, Fürge, psychische Unterstützung, Bildungschancen usw. kurz gesagt ein “zu Hause” mit den Ziel diesen Kindern die Chancen für ein optimales Leben zu geben.

Die Wunden dieser Zeit sind in zwischen geheilt, aber die Not im Leben besteht weiter. Kinder in der Not gibt es heute, die das Opfer ein unartiges Leben ihrer Eltern sind. Die Pädopolis sorgt gerade für diese Kinder. Ohne Zweifel tut sie viel für diese Kinder, es muß aber noch viel mehr getan werden. Der Staat hat die Pflicht gewisse Maßnahmen zu ergreifen um eine optimale Leistung der Pädopolis zu gewährleisten.

### **Η κοινωνική - παιδαγωγική εργασία στην Παιδόπολη «Αγία Ελένη» Ιωαννίνων**

#### **Περίληψη**

Η ιστορία της Κοινωνικής Εργασίας στην Ελλάδα φθάνει μέχρι την αρχαιότητα. Η αρχή του «δημεύοντος Ιατρού» και η προσφορά βοήθειας προς τα μέλη των οικογενειών των θυμάτων πολέμου αποτελούν μέρος από τα μέτρα της πόλης υπέρ εκείνων που βρίσκονται σε ανάγκη. Τα μέτρα αυτά διατηρήθηκαν και στο Βυζάντιο. Υπό την επίδραση της χριστιανικής διδασκαλίας η κοινωνική προσφορά γνωρίζει μια πρόοδο και άνθιση πρωτόγνωρη και άγνωστη για την μέχρι τότε ιστορία της ανθρωπότητας. Πολιτεία, Εκκλησία και πιστοί ανταγωνίζονται στην προσφορά κοινωνικής βοήθειας προς τους αναξιοπαθούντες.

Η Παιδόπολη «Αγία Ελένη» των Ιωαννίνων, συνεχίζει να έλεγε κανένας, την αρχαιοελληνική και βυζαντινή παράδοση. Ιδρύθηκε το 1947 για να προσφέρει βοήθεια στα παιδιά που έμεναν απροστάτευτα τα μέσα της δεκαετίας του 40, αλλά ακόμα και να συμβάλει στην ανοικοδόμηση της υπαίθρου εκείνη την εποχή. Οι πληγές της δεκαετίας του 40 έκλεισαν, παιδιά όμως τα οποία αντιμετώπιζον προβλήματα, κατά κανόνα εξαιτίας του τρόπου ζωής των γονιών τους συνεχίζουν να υπάρχουν. Η Παιδόπολη φροντίζει τα παιδιά αυτά που η ζωή φάνηκε σκληρή μαζί τους ήδη από την παιδική τους ηλικία.

---

1. Associate Professor für Sozialpädagogik, Universität von Ioannina.

## **Allgemeines**

Bevor ich über die sozialpädagogische Arbeit der Kinderstätte "Heilige Helene" in Ioannina Griechenland spreche, erlaube ich mir, in großen Zügen ein paar Informationen über die soziale Leistung mit Bezug auf die Kinder in Griechenland zu geben und zwar von der Zeit der Antike bis heute. Die soziale Leistung stellt für uns eine Station der geistigen Entwicklung des Menschen dar und ist als solche geschichtlich besser zu verstehen als wenn man punktuell über die soziale Leistung einer sozialen Institution an und für sich spricht.

### **1. Soziale Leistung in der Antike**

#### **1.1. Mit Bezug auf die Gesundheit**

In der Antike, vor der Bildung des Staates, aber auch danach, war die Sorge um die Gesundheit eine individuelle, persönliche Angelegenheit. Die Kranken besuchten entweder private Ärzte oder die Asklepien (τα ασκληπεία), z. B. in Epidaurus, in Ko oder in Pergamon.

Der griechische Staat in Athen erkannte sehr früh die Bedeutung der Gesundheit für das persönliche und allgemeine Glück und Wohl und ergriff Maßnahmen für die Absicherung bzw. kostenlose ärztliche Behandlung auf der gesellschaftlichen Ebene. So wurde das Amt des sogenannten öffentlichen Arztes geschaffen (του δημοσιεύοντος ιατρού).

Der öffentliche Arzt (ο δημοσιεύων ιατρός) wurde von den Bürgern gewählt und vom Staat für eine bestimmte Zeit und gegen ein bestimmtes Honorar eingestellt. Um das Honorar des Arztes zu sichern, führte der Staat eine relativ kleine Gesundheitsgebühr ein.

Baas bezeichnet diese Maßnahme als den Vorläufer der heutigen Gesundheitsmaßnahmen.<sup>1</sup> Die vom Staat eingestellten Ärzte boten den Bürgern kostenlos nicht nur ihre Dienste, sondern auch die entsprechenden Medikamente, die sie gewöhnlich selbst herstellten.

Für die Sklaven gab es Sklavenärzte. Nach den Quellen gab es auch Frauen als Ärzte.<sup>2</sup>

#### **1.2. Mit Bezug auf die Folgen des Krieges**

Seit dem 6. Jahrhundert vor Jesus ergriff der Staat Maßnahmen für die Sicherung des Lebensunterhaltes nicht nur der Invaliden, sondern er sorgte auch für ihre Familienmitglieder und vor allem für ihre unmündigen Kinder. Sie

1. Baas, K: Zur Vorgeschichte der heutigen Krankenkassen. In: Beilage zur Allgemeinen Zeitung, München 1907, Nr. 3,4 Januar.

2. Corpus Inscriptivum Graecorum 3736, 9164, 9209.

bekamen die staatliche Unterstützung bis sie mündig wurden. Mit der Mündigkeit bekamen die Buben ihre Waffen kostenlos und die Mädchen ihre Mitgift.

Später wurde die Unterstützung seitens des Staates auf breitere Schichten der Bevölkerung ausgedehnt, z.B. auf ältere Leute, Kranke, Mittellose, Blinde usw. Erwähnenswert ist, daß die Annahme der Unterstützung die Würde der Person auf keine Weise beeinträchtigte. Sie konnte ihre Pflichten und Rechte weiterhin ausüben.

## **2. In der byzantinischen Zeit**

In der byzantinischen Zeit wurden diese sozialen Maßnahmen weitergeführt. Die soziale Leistung entwickelte sich weiter. Dazu hat das Christentum entscheidend beigetragen. Nach der Lehre des Christentums bedeutet der Dienst am Menschen Dienst an Jesus selbst. Durch seine Erhebung zum Bruder Jesu erfährt der Mensch, indem er mit göttlicher Würde bekleidet wird, im Christentum die höchstmögliche Wertschätzung. Indem der Mensch als Bruder Jesu zum Bürger des Himmels erhoben wird, gewinnt auch sein Verhältnis zur Erde, zum Leben und zu allem, was mit der Erde und dem Leben verbunden ist, eine neue Nächstenliebe. Der Schmerz wirkt nicht auflösend für die geistige und ethische Entwicklung des Menschen, sondern wird aufgefaßt als eine Prüfung seitens Gottes und wirkt als Bezugspunkt zwischen den Menschen. Der Dienst am Menschen und die Hilfe lindern nicht nur die konkrete Not, sondern erschüttern innerlich denjenigen, der Hilfe anbietet, wie auch denjenigen, der sie empfängt, vereinigt beide im Geist des Dankens zu Gott und auf diese Weise wird die Heilung und die Rettung des Menschen bewirkt.

Das Angebot nämlich aktiviert den ganzen Menschen als psychosomatisches Wesen d.h. nicht nur den Anbietenden, sondern auch den Nehmenden zu einer dankbaren Beziehung zu Gott, zu den Menschen und der Welt. Mittels des Angebotes und durch das Angebot nähert der eine den anderen. Durch diese Art wird einfach nicht nur eine menschliche Beziehung gepflegt, sondern die brüderlich Liebe in Christus zwischen den Menschen wird bewubt. Innerhalb dieses psychologischen Klimas wird die Heilung und die Rettung bewirkt, die befreiend in der Beziehung zwischen den Menschen wirkt, da weder Abhängigkeit noch knechtharte Verpflichtung schafft, da das Angebot nicht auf der Beziehung des Tauschhandelns basiert, sondern auf der Beziehung der Liebe zwischen den Brüdern.

Sozialdienste:

a. Auch in der byzantinischen Zeit gab es den staatlich eingestellten Arzt, der

seine Dienste den Menschen kostenlos bot.

b. Das Krankenhauswesen war in der byzantinischen Zeit sehr verbreitet.

c. Gaststätten

In diesen Stätten fanden Zuflucht fremde Pilger, arme Reisende, mittellose Bürger.

d. Waisenhäuser

Im Byzanz haben sich Staat und Kirche ernsthaft um die Waisenkinder gekümmert.

Zuständig für diese Kinder war ein hoher Beamte, der wegen dieses Amtes hohe Würden genoß. Er wurde (ορφανοτρόφος), Waisenkinderamme genannt.

e. Altersheime

Staat und Kirche konkurrierten nicht nur um die Gründung und Aufrechthaltung von Waisenhäusern sondern auch um Altersheime.

f. Armenhäuser und sonstige Heime

Der Staat und die Kirche gründeten Heime für die Armen, Entbindungsheime, Säuglingsheime, Heime für Mädchen und Witwen, für Blinde, aber auch Heime, die Schutz für Mittellose boten.

### **3. Die soziale Leistung in der Zeit der osmanischen Unterjochung Griechenlands (1453-1821)**

Während dieser Zeit die Griechen, als Unterjochte, bekamen keine sozialen Leistungen von ihren Eroberern. In dieser Zeit wurde die Gemeinde sehr aktiv, deren Funktion sowohl in der Antike als auch im Byzanz im sozialen Bereich wirksam war. Die griechischen Gemeinden (κοινότητες) entwickelten sich zu selbstverwaltenden Organisationen (κοινοτική οργάνωση). Neben den anderen Pflichten waren die Gemeinden auch für die sozialen Leistungen zuständig. Somit waren alle notleidenden Mitglieder der Gemeinde versorgt.

Neben den Gemeinden von entscheidender Bedeutung im Sozialbereich waren die Leistungen von den Genossenschaften (συνεταιρισμοί) und Zünften (συντεχνίες). Sie stellen Ärzte, die ihre Dienste den Griechen kostenlos boten. Somit setzt sich die Funktion eines Amtes fort, welches von der Antike über Byzanz den Griechen grobe Dienste erwies.

Es versteht sich von selbst, daß die Kirche mit ihren Klöstern eine unermeßliche soziale Leistung den Unterjochten erbrachte. Sie bot nicht nur materielle Hilfe, sondern sie bot den Griechen seelische Stütze. Sie trug zu der Aufrechterhaltung des Glaubens, zur Stärkung der nationalen Identität und zur Aufrechterhaltung des nationalen Bewußtseins bei.

#### **4. Die soziale Leistung nach der Gründung des griechischen Staates**

Schon nach der Gründung des griechischen Staates haben die Nationalversammlungen Maßnahmen ergriffen und zwar für die Unterstützung der Invaliden bzw. ihrer Familienmitglieder. Besonders galten diese Maßnahmen den Familienmitgliedern der Gefallenen im Krieg. Der neu gegründete Staat legte großen Wert auf die Kinder, da das Kind als Garant für die Zukunft des Staates angesehen wurde. So ist zu verstehen, daß sich der Staat schon sehr früh um die Bildung und die Fürsorge der Kinder gekümmert hat.

Kapodistrias, Ioannis (1776-1831), der erste, der die Regierungsmacht im freien Land ausgeübt hat, legte großen Wert auf die Führung und Bildung der Kinder, vor allem auf Waisenkinder ausgerichtet. Durch seine Initiative wurde auf der Insel Ägina ein Waisenhaus gegründet (9.3.1829). 500 Kinder fanden dort ein Zuhause. Obwohl Kapodistrias sehr viel zu tun hatte, kümmerte er sich persönlich um die Funktion des Waisenhauses.

1834 gründete auf der Insel Andros der Philosoph und Mathematiker Kairis ebenfalls ein Waisenhaus.

1855 wurde das Waisenhaus Amaleion gegründet, nach dem Namen der Königin Amalia genannt.

An der Stelle soll der große Beitrag der Nationalwohlthäter hervorgehoben werden, d.h. der Griechen, die zur Entwicklung der sozialen Fürsorge in Griechenland entscheidend beigetragen haben. Diese Griechen haben meistens im Ausland gelebt und gearbeitet. Nach der Befreiung Griechenlands haben sie versucht, durch die Gründung von Wohltätigkeitseinrichtungen die Not in Griechenland zu lindern. So entstanden Wohltätigkeitseinrichtungen, die den Griechen große Dienste erwiesen haben.

Zu erwähnen unter anderen sind:

Die Stiftung für die Bildung der jungen Griechen (1837 von Dimitrios Mbellios).

1853 wurde das Waisenhaus in Athen gegründet (von Georg und Katerina Chatzikostas).

1856 das Waisenhaus für Mädchen in Piräus (von G. Chatzikostas).

1859 wurde das Säuglingsheim in Athen gegründet (von Johannes Kontoannakis).

1874 wurde auf der Insel Syros ein Waisenhaus für Mädchen gegründet (von Johannes Mbambujotis).

1883 das Säuglingsheim (von Bassilios Melas).

1873 wird in Patras das Säuglingsheim gegründet.

1874 wird in Piräus das Sannion Waisenhaus gegründet.

1876 das Waisenhaus in Ioannina (von Georg Stavrou).

Ab 1870 wird die Fürsorge für Kinder rasch aufgebaut.

Durch die Initiativen des philologischen Vereins "Parnassos" wurden Schulen für die armen Kinder, vorerst in Athen, und dann auf dem Land gegründet. 1872 wird die erste Abendschule Griechenlands für die Ausbildung der arbeitenden armen Kinder gegründet, die sog., "Schule Armer Kinder". Im Schuljahr 1883-84 sind 12 Schulen im Betrieb. In: Athen, Kalamata, Syros, Sakynthos, Patras, Andros, Kapetelou, Traganou, Katzarou, Pyrgos, Leukas und in Argostoli auf der Kefhalonia.<sup>3</sup>

### 5. Die soziale Fürsorge in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts

1918 wurden alle Ämter, die für die Fürsorge zuständig waren, unter ein Ministerium gestellt: Das Pflegeministerium (Υπουργείο Περιθάλψεως) (Gesetz 784/19.8.1918). Das Ministerium wurde zuständig für die Kriegsgesopfer, d.h. Körperbehinderte, Waisenkinder, Flüchtlinge usw.

1915 wurde eine wichtige Sozialeinrichtung gegründet, das Π.Ι.Κ.Π.Α., d.h. die, "Patriotische Einrichtung für Öffentliche Fürsorge und Beistand" (Πατριωτικό Ίδρυμα Κοινωνικής Προστασίας και Αντιλήψεως). Durch das Gesetz 4736/1930 wurde der Einrichtung unter anderem der Schutz für die Mütter, die Kinder und Jugendlichen übertragen.

Am 27. August 1922 wurde das Pflegeministerium zum "Ministerium für Gesundheit und Öffentliche Fürsorge (Υπουργείο Υγιεινής, Προνοίας και Αντιλήψεως) umgenannt (Gesetz 2882/1922). Nach der Katastrophe in Kleinasien (1922) hat Griechenland vor akuten und großen sozialen Problemen gestanden. Das Ministerium für Gesundheit und Öffentliche Fürsorge wurde sehr aktiv, um den Probleme der Erwachsenen und vor allem der Kinder zu entgegnen. So wurden vier Arten von Einrichtungen gegründet, die sich mit den Problemen der Kinder beschäftigt haben:

- a. Die Nationalen Waisenhäuser (Εθνικά Ορφανοτροφεία) (Gesetz 2851/15.7.1922). (Bis 1980 waren noch in Betrieb 23 für Buben und 10 für Mädchen). Sie boten allgemeine wie auch Berufsbildung .
- b. Kinderhorde (Παιδικοί Σταθμοί) (1923-1935), in verschiedenen großen Städten.
- c. Nationale Agrakindergärten (Εθνικά Αγροτικά Νηπιαγωγεία) (1942) (Gesetz 1316/18.4.1942).
- d. Agraashaushaltsschulen (Αγροτικές Μεταβατικές Οικοκυρικές Σχολές) (1940) (Gesetz 2470/27.8.1940).

3. Helena Kalliga 1990, S. 179 ff., 237ff.



In der Zeit hat der Staat gewisse Maßnahmen für die Kinderreichen Familien ergriffen z.B. wurden sie von Staatssteuern befreit, wie auch von Schulgebühren. Sie bekamen eine Ermäßigung bei den öffentlichen Verkehrsmitteln, die militärische Zeit der Kinder von diesen Familien wurde gekürzt. (Gesetz 2543/1940 und 2683/1940).

Auch im Bereich der Gesundheit hat man viele Maßnahmen getroffen. So stellt man Ärzte in großen Städten mit dem Auftrag, Vorbeugungsmaßnahmen gegen Krankheiten zu ergreifen. 1929 wurde die Fachhochschule für Hygiene (Υγειονομική Σχολή) gegründet und das Personal für die Bekämpfung von Krankheiten vorbereitet. (Gesetz 4069/1929). 1930 wurde die Fachhochschule für die Ausbildung der Krankenschwestern gegründet. Eine Reihe von gesetzlichen Regelungen sollten zur Verbesserung des Gesundheitswesens beitragen. Ebenso wurden Maßnahmen zur Vorbeugung von Seuchen und ansteckenden Krankheiten vorgenommen, wie Malaria, Tuberkulose usw.

1939 wurden die Gerichte für Kinder eingeführt (Gesetz 2135/1939) und 1940 (Gesetz 2724/1940) wurde die Gründung von Kindergefängnissen angeordnet, die zur Besserung, Bildung und Wiedereingliederung der Kinder und Jugendlichen beitragen sollten.

Neben den Staatsmaßnahmen gab es auch wohlthätige Privatinstitutionen zum Schutz der Kinder. Es wurden Ausbildungs-, Berufs- und Fortbildungsschulen gegründet, wie auch Einrichtungen, die den obdachlosen Kindern Schutz boten. Zu erwähnen sind, unter anderen a) Die Christliche Mädchenunion (Χριστιανική Ένωση Νεανίδων) (X.E.N., 1923), die den Mädchen Bildung, Unterhaltung und ethische Unterstützung bot, b) Die Christliche Jugendunion (Χριστιανική Αδελφότητα Νέων) (X.A.N. 1922), die über eigene Räume verfügt. Sie bietet den jungen Menschen ebenfalls Bildung, Unterhaltung und ethische Unterstützung. Beide sind international anerkannt.

1937 (19.4.1937) wurde die, "Freie Hochschule für Sozialfürsorge" (Ελευθέρα Σχολή Κοινωνικής Προνοίας) gegründet. Es wurden Mädchen ausgebildet, die im Sozialbereich tätig sein wollten. 1940 wurde sie wegen des Krieges geschlossen. Die Sozialarbeit vor dem 2. Weltkrieg wird durch drei Hauptmerkmale charakterisiert:

- a. Obwohl es kein überschaubares Programm für die Sozialarbeit seitens des Staates gibt, wird trotzdem ein gewisser Fortschritt und eine gewisse Entwicklung bei der Behandlung sozialer Probleme registriert.
- b. Durch die wohlthätige Privatinitiative wird die soziale Leistung des Staates ergänzt und erweitert, wenn das auch auf eine gewisse Weise nachgelassen hat. Die Ära der Nationalwohlthäter ist vorbei.
- c. Die Kirche trägt weiterhin zum Aufbau der sozialen Arbeit bei, aber auch bei

ihrer Tätigkeit ist eine gewisse Abschwächung der sozialen Leistung zu registrieren. Kirchenmänner, Bischöfe leiten wie vorher viele Wohltätigkeitseinrichtungen.

## **6. Die soziale Fürsorge nach den Kriegsjahren**

Gemäß einer Statistik, die Mastrojannis (1960, S. 449-450) ohne nähere Angabe der Quelle angibt, hat man festgestellt, daß nach der Befreiung 20% der Häuser zerstört waren, 20% der Bevölkerung obdachlos war, 10% der Männer, Frauen und Kinder getötet waren, 10% der Bevölkerung an Tuberkulose erkrankt war, 25% der Kinder Waisen, obdachlos oder sehr krank waren, 33% der Bevölkerung an Malaria erkrankt war. Griechenland, wie es sich versteht, konnte mit eigenen Kräften nicht aus der Not herauskommen. USA und UNO haben konkrete Hilfsprogramme geplant und initiiert. Das griechische Ministerium für Fürsorge übernahm die Durchführung der Programme.

Zu den wichtigsten Organisationen, die Griechenland geholfen hatten, gehörten: United Nations Relief and Rehabilitation Administration (UNRRA). Ab 1947 wurde weiterhin durch das Truman Dogma und von 1948 bis 31. Dez. 1952 durch den Marschall-Plan geholfen. Neben diesen Organisationen versuchte das Innenministerium von Griechenland durch verschiedene Programme der Bevölkerung zu helfen, die Not zu bewältigen. So wurde 1947 die Königliche Nationale Institution gegründet mit dem Zweck, den sozialen und Bildungsnotstand der Bevölkerung zu beheben.

Großen Leistungen für die soziale Fürsorge erbrachten zwei Institutionen: "Die Fürsorge für die nördlichen Provinzen Griechenlands" und die "Nationale Institution". Bevor wir auf die erste Organisation näher eingehen, möchte ich über die Bildung der Sozialarbeiter einen kurzen Bericht erstatten.

## **7. Die Ausbildung der Sozialarbeiter in Griechenland**

Die Durchführung der Programme für die soziale Fürsorge erwies das Fehlen von Personal, welches entsprechend vorbereitet war. Mit der finanziellen Hilfe kam vom Ausland das erste Personal nach Griechenland, welches für die Fürsorge vorbereitet war.

Die Ausbildung des griechischen Personals für die Fürsorge fängt mit der Gründung der ersten Fachhochschule für Sozialfürsorge an. Sie wurde im Jahr 1945 im Amerikanischen Kollegium gegründet. Die Ausbildung dauerte vier Jahre. Voraussetzung zum Studium war das Abitur. Später wurde die Studienzeit auf drei Jahre reduziert. Die Fachhochschule hat im Jahr 1974 ihre Funktion eingestellt.

1948 wurde die Fachhochschule für Sozialarbeit (Σχολή Κοινωνικών Λειτουργιών) von der Christlichen Mädchenunion (X.E.N.) gegründet. Die Internationale Christliche Mädchenunion hat dazu durch Geldbeträge und Lehrpersonal entscheidend beigetragen. Es folgte die Gründung der Fachhochschule für die Sozialarbeit (Σχολή Κοινωνικής Προνοίας) von der Königlichen Nationalen Institution (Βασιλικό Εθνικό Ίδρυμα) die von 1956 bis 1960 funktioniert hat. Die Gesellschaft für den Schutz von Minderjährigen gründete ebenso eine Fachhochschule für Sozialarbeit, wie auch die Apostolische Diakonie der Kirche von Griechenland (Αποστολική Διακονία της Εκκλησίας της Ελλάδος) die Fachhochschule für Diakonissen (Σχολή Διακονισσών Κοινωνικών Λειτουργιών) gebaut hat. Seit 1970 haben die Zentren für Höhere Berufstechnische Bildung von Patras und Kreta je eine Abteilung für Sozialarbeit gegründet.

Alle oben erwähnten Fachhochschulen waren unter der Aufsicht des Ministeriums für Fürsorge bis zur Gründung der T.E.I., d.h. der Fachhochschulen zur Beruflichen Bildung im Jahr 1984. Mit dem Gesetz 1404/1983 für die Gründung vom T.E.I. wurde die Ausbildung der Sozialarbeiter dem Bildung Ministerium zugeordnet.

Über die praktische Vorbereitung der Sozialarbeiter Könnte man ganz kurz folgendes sagen: Im Jahr 1966-67 hat die Fachhochschule für Sozialarbeit des Amerikanischen Kollegiums versucht, die praktische Vorbereitung des Praktikums für die Studentinnen der Fachhochschule einzuführen. Die Fachhochschule vom X.E.N. hat ebenso versucht, durch die Zusammenarbeit mit verschiedenen Sozialorganisationen die Studentinnen mit der Praxis zu konfrontieren. Die Zeit des Praktikums dauerte ein Jahr. Das Praktikum fand unter der Aufsicht des Lehrpersonals statt.<sup>4</sup>

## **8. Die Fachhochschule für Berufe der Hygiene und der Fürsorge (seit 1984)<sup>5</sup>**

Mit dem Gesetz 1404/1983 (F.E.K. 173/24.11.1984) wurden, wie gesagt, eine Reihe von Fachhochschulen gegründet, die Studierende mit verschiedenen Berufen ausbilden sollten; sie wurden, "Technologische

4. Stathopoulos 1990, S. 45 ff.

5. Einige Informationen über den Stand der Sozialpädagogik (SP) in Griechenland. Die SP als Lehrfach ist seit 1991 im Fachbereich der Erziehungswissenschaften für die Primarstufe der Universität Ioannina eingeführt. Sie wird im jeweiligen WS in 3 Std. pro Woche gelehrt. Der Besuch der Veranstaltungen ist Pflicht. Im jeweiligen SS besuchen die Studentinnen, die SP II als Wahlfach belegen, mit dem Lehrenden verschiedene Einrichtungen, in denen soziale und pädagogische Arbeit geleistet wird, wie z.B. die Pädopolis, die Schule für blinde Kinder, die Schule für geh-und

Ausbildungsinstitutionen“ (Technologica Ekpaidevtika Idrymata, T.E.I.) genannt. Im T.E.I. von Athen, Thessaloniki, Patras, Heraklion und Larissa wurde je eine Fachhochschule für Berufe der Hygiene und der Fürsorge gegründet (Scholi Epangelmaton Hygias ke Pronoias). Die Zeit der Ausbildung dauert vier Jahre, drei für das Studium und eins für ein Praktikum. Die Studienzeit ist in 6 Semester geteilt, die Studienordnung umfaßt: Theoretische Vorlesungen, Übungen, Seminare, Praktikum und Diplomarbeit. Die Fachhochschule für Berufe der Hygiene und der Fürsorge umfaßt mehrere Fachbereiche wie z.B. Öffentliche Gesundheit, Krankenpflege, Geburtshilfe, Optik, Zahntechnik, medizinische Laboratorien, Ästhetik, Physiotherapie, Babypflege, Sozialarbeit, Ergotherapie usw.

Im folgenden möchte ich die Fächer von 2 Semestern erwähnen, vom 1. und 6. Semester, damit man eine Ahnung bekommt von dem, was dort gelehrt wird:

*1. Semester*

1. Bevölkerungshygiene I	2 Std.
2. Einführung in die Philosophie	2 Std.
3. Grundkenntnise der Ökonomie I	2 Std.
4. Grundkenntnise des Rechts I	3 Std.
5. Psychologie I	3 Std.
6. Soziologie I	3 Std.
7. Einführung in die Sozialschutzes I	1 Std. + 2 Std. Seminar
8. Programme des Sozialschutzes I	4 Std. + 4 Std. Seminar
9. Statistik	3 Std.
10. Syntax von Texten - Benutzung der Bibliotheken	2 Std.

25 Std. 6 Std.  
insgesamt: 31 Std.

*6. Semester*

1. Sozialarbeit mit Gereinde IV	2 Std.
2. Sozialarbeit mit Familie	2 Std.
3. Sozialarbeit in Institutionen	2 Std.
4. Praktische Laborübungen	15 Std.
5. Gemeinde psychische Hygiene IV	1 Std.

---

geistig behinderte Kinder, das Zentrum für die Bekämpfung von Drogen, das Altersheim, die Gefängnisse usw. Der Zweck dieser Besuche ist ersichtlich, ich brauche nicht näher derauf einzugehen. Diese Besuche sind insofern noch wichtig, da unsere Studenten mit sozialen Problemen kaum konfrontiert werden, d.h., da sie aus Familien stammen, die mehr oder weniger intakt sind, sind sie kaum für soziale Probleme sensibilisiert.

6. Soziale Forschung II	15 Std.
7. Einführung in die Sozialschutzes I	1 Std. + 2 Std. Seminar
8. Programmierung / Computer	2 Std. + 1 Std. Seminar
9. Seminare für Hohe Semester	3 Std.
10. Pracktische Übungen IV	1 Std.
	13 Std. 19 Std. <sup>6</sup>

### **9. Die Nationale Fürsorgeorganisation Griechenlands (Εθνικός Οργανισμός Πρόνοιας)**

Große Leistung im Bereich der sozialen Fürsorge brachte und bringt weiterhin die Nationale Fürsorgeorganisation. Sie wurde als, "Fürsorge für die nördlichen Provinzen Griechenlands" (Πρόνοια Βόρειων Επαρχιών Ελλάδας) am 12.7.1947 (F.E.K. 141/12.7.1947) gegründet. Sie wurde am 6.5.1955 zur, "Königlichen Fürsorge" ("Βασιλική Πρόνοια") und dann später, 1970, "Nationalen Fürsorgeorganisation" (Εθνικός Οργανισμός Πρόνοιας) (Gesetz 572/1970) umbenannt. (Diese werde ich einfach, "Organisation" nennen).

In der ersten Zeit hat die Organisation großen Wert auf die Beschützung derjenigen Kinder in Kinderstätten gelegt, die ohne Schutz in den schwierigen Jahren nach der Befreiung blieben. 40.000 Kinder fanden ein Zuhause in 52 Kinderstätten. In der gleichen Zeit hat sie durch die Hilfsgruppen für die Felder (Ομάδες Βοήθειας Υπαιθρου) zum Bau und der Reparatur von Häusern, Schulen, Kirchen, öffentlichen Gebäuden, Wasserleitungen, Bewässerungsanlagen usw., beigetragen. Darüber hinaus hat sie sich bemüht, junge Bauern in die modernen Methoden des Ackerbaues, der Viehzucht und der Milchproduktion einzuführen, bzw. sie mit ihnen vertraut zu machen. Sie bot oder lieh den jungen Bauern Agrargeräte und somit trug sie entscheidend zum Aufbau und zur Modernisierung der Agrarwirtschaft bei, die durch die Besatzung und den anschließenden Bürgerkrieg stark heimgesucht worden war.

In den 50er Jahren unterhielt die Organisation 263 Häuser, die sog. Häuser der Kinder (Σπίτια του Παιδιού) die sich in Nordgriechenland befanden. Die Häuser der Kinder wurden später zu, "Soziale Zentren" ("Κοινωνικά Κέντρα") umbenannt. Heute werden sie "Zentren für die Familienfürsorge" (Κέντρα Φροντίδας Οικογενείας) genannt.

In den 60er Jahren gründete die Organisation in den großen Städten und zwar in den Randgebieten der Städte, d.h. dort, wo akute soziale Probleme bestanden, wegen der Unterentwicklung dieser Gebiete, 15 städtische Zentren, die später

6. Technologische Bildungsinstitutionen (Τεχνολογικά Εκπαιδευτικά Ιδρύματα), Studienplan TEI, Fachbereich Gesundheitsbereich und Fürsorge, Athen 1984.

“Vorstadtsoziale Zentren“ (Συνοικιακά Κοινωνικά Κέντρα) genannt wurden. Heute werden sie “Zentren für die Familienfürsorge (Κέντρα Φροντίδας Οικογένειας) genannt. Auf diese Weise ist die Familienfürsorge sowohl auf dem Lande als auch in den Städten vereinheitlicht worden. Heute gibt es 357 solche Zentren, die verschiedene Programme für alle Altersstufen durchführen. Durch das Fachpersonal, über das sie verfügen, wie auch über die Vielfalt der Programme, erweisen sie große Dienste für die Bevölkerung vor allem des Landes, aber auch den unterentwickelten städtischen Teilen, bzw. den Randgebieten der Städte.

#### Zentren für die Familien Fürsorge

Region	Zentren
West Macedonien	101
Zentral Macedonien	97
Ost Macedonien und Thracien	91
Ipiros	41
Zentral Griechenland	13
Süd Griechenland	8

Die Organisation dehnt ihre Aktivitäten auch auf Berufe aus, die man zu Hause ausüben kann, mit dem Zweck der Aufrechterhaltung und Verbreitung der Volkskunst und der Unterstützung des Familieneinkommens. In diesem Sinne hat die Organisation auch an die berufliche Ausbildung und Tätigkeit der jungen Mädchen gedacht. Die Teppichweberei gehört zu den traditionellen Berufen bzw. Tätigkeiten, die man auch zu Hause ausüben kann. Die Organisation nutzte die Erfahrungen der Griechen in Nordgriechenland aus und nahm diese Tätigkeit in ihre Aktivitäten auf. Die erste Teppichweberei wurde 1953 im “Haus des Kindes“ in Lechovo (Kastorias, Nordgriechenland) eröffnet. Heute beschäftigt sie mehr als 5.000 Frauen in diesem Produktionsbereich, es gibt 67 Schulen, wo man lernt, wie man Teppiche weben kann. Durch diese Tätigkeit wird die Volkskunst reproduziert und fortgeführt. Durch ihr Können und persönliches Engagement schaffen die Frauen echte Teppichkunststücke. Die Motive der Teppiche sind dem Reichtum der Natur entnommen, der antiken Malerei, der jüngeren Volkskunst, den Motiven, die man in den Evangelien der Kirche findet, von den Priester- bzw.

Bischofsgewändern, wie auch von den traditionellen Trachten.

Die Organisation unthält heute:

- a. 7 Kinderstätten. Sie befinden sich in den Stätten: Kavala, Ioannina, Phlorina, Neapel von Kreta, Volos, Thessaloniki und Athen.

- b. 2 Berufsschulen für Jugendlichen in Athen und Thessaloniki.
- c. 3 Sozialzentren in Athen.
- d. 1 Fremdzimmerzentrum in Larissa.
- e. 1. Unterkunft für Griechen von Albanien in Ziro, Philippiada in Peloponnes.
- f. 67 Teppichschulen
- g. 4 Verkaufsstellen für Hausgemachte Volkskunstwerk.
- h. 1 Teppichwerk

Mit der Veränderung der sozialen Probleme verändert sich auch die soziale Leistung der Organisation. Die Wunden vom Krieg sind längst geheilt und vergessen. Neue soziale Probleme sind aufgetaucht, die bewältigt werden sollen. So unterhält die Organisation heute sieben Kinderstätten, (Παιδοπόλεις) in denen ca. 900 Kinder leben, die aus verschiedenen Gründen nicht in ihren Familien bleiben können. Die Kinderstätten bieten den Kindern ein Zuhause, d.h. Obdach, Verpflegung, Kleidung, Betreuung, psychologische Unterstützung, Beratung, allgemeine bzw. Berufsbildung, medizinische Versorgung, Unterhaltung usw. Auch nach Beendigung der Zeit des Verbleibs in den Kinderstätten kümmert sich die Organisation um die ehemaligen Pflegekinder durch Rat, finanzielle Unterstützung usw. bis sie beruflich selbständig werden. Die Organisation unterstützt ebenso diejenigen von den Pflegekindern, die einen Studienplatz erreicht haben.

An dieser Stelle ist zu erwähnen, daß die Organisation durch ihre Aktivitäten dazu beiträgt, daß viele Menschen in den eigenen Dörfern bleiben, die Tradition lebendig bleibt, das religiöse Gefühl verstärkt wird, die Menschen in den Dörfern fortgebildet und unterhalten werden und vor allem die Familie unterstützt und geschützt wird.

Die rasche Entwicklung der Gesellschaft und die sozialen Probleme, die ständig auftauchen, fordern von der Organisation, neue Maßnahmen zu ergreifen und neue Programme zu entwickeln, um den sozialen Problemen zu begegnen. Durch ihre Aktivitäten hat sich die Organisation zu der wichtigsten Institution Griechenlands im Bereich der sozialen Fürsorge entwickelt.

Überlick über die Veranstaltungen, die die Kinder der Pädopolis besuchen

Art der Veranstaltung	Zeitraum			
	1992	1993	1996	1997
Feierlichkeiten in der Pädopolis	13	6	9	10
außerhalb	2	2	8	5
Vorträge in der Pädopolis	—	5	9	7
außerhalb	—	1	7	—

Theaterbesuche in der Pädopolis außerhalb	2	—	3	—
Kirchgänge	9	2	5	2
Kino in der Pädopolis	Die Kirche wird regelmäßig besucht Es gibt eine große Auswahl von Videokassetten			
Kino in der Stadt	1	3	8	4
Spaziergänge*	64	56	86	71
Ausflüge*, Tagesausflüge	5	13	3	2
Lehrtägige Ausflüge	—	1	1	1
Tanzveranstaltungen	5	3	2	—
Party: nur mit Kindern der Pädopolis	2	12	5	—
Lit anderen Kindern zusammen	5	7	7	6
Besuche von Museen, archäolog. Orten u.ä.	—	9	7	5
Zirkus	—	1	1	1
Ferienlager	1	1	1	1
Sonstiges	2	2	2	—

\* Die Spaziergänge und Ausflüge gehören zu den Veranstaltungen, über die sich die Kinder besonders freuen. Entsprechend groß ist die Zahl der Teilnehmer.

**Die Pädopolis, "Heilige Helene" von Ioannina.** (Παιδόπολη «Αγία Ελένη»)  
**1. Die Herkunft der Kinder und jugendlichen.**

Die Kinder und jugendlichen der Pädopolis kommen aus ganz Griechenland. Die Orte und die Zahlen variieren gewöhnlich jährlich.

Zahl der Kinder nach Landesteilen.<sup>7</sup> "Stand September 1999 und März 2001.

	September 1999	März 2001
Ipiros	28	18
Festland	26	26
Thessalien	3	5
Macedonien	5	3
Peloponnes	—	2
Kreta	3	3
Ägäis	2	1
Ionische Insel	3	4
Albanian	25	13
Gesamt	97	75

7. Zu den Kindern, die in Pädopolis kommen, bleiben noch Kinder hinzu, die außerhalb von Pädopolis wohnen, aber in enger Beziehung zu Pädopolis stehen, da sie noch in der Pädopolis ein-



## 2. Alter der Kinder in der Pädopolis

In die Pädopolis können die Kinder mit ihrem 4. Lebensjahr eintreten. Da sie für dieses Alter über kein Personal verfügt, nimmt sie die Kinder nach dem 5. Lebensjahr auf. Sie können dann so lange bleiben, bis sie ihre Sekundarstufe absolviert haben, d.h. bis zum 18. bzw. 19. Lebensjahr. Aber auch nach diesem Alter unterstützt, hilft und begleitet sie die Jugendlichen, je nach Fall. Z. B. wenn sie studieren, dann unterstützt sie sie so gut wie möglich.

Zahl der Kinder nach dem Alter

Jahre	September 1999	März 2001
4	–	–
5	4	–
6	4	–
7	5	6
8	8	4
9	7	4
10	9	8
11	5	6
12	12	13
13	10	3
14	15	7
15	3	8
16	4	7
17	5	5
18	4	2
19	2	2
Gesamt	57	75

## 3. Zeit des Verbleibs der Kinder bzw. der Jugendlichen in der Pädopolis.

Die Zeit des Verbleibs ist verschieden und hängt von vielen Faktoren ab, z. B. dem Alter des Eintritts, dem Grund und Zweck des Eintritts, der familiären bzw. der sozialen Situation der Kinder selbst usw. Die meisten Kinder bleiben nicht viele Jahre. Es gibt aber solche die 10 und 11 Jahre in Pädopolis bleiben.

getragen sind. D.h. Pädopolis legt großen Wert auf die Wiedereingliederung der Kinder in den eigenen Familien.

Sobald die Verhältnisse in den eigenen Familien so weit "normalisiert" sind, so daß sie ihre Kinder wieder aufnehmen können, gibt die Pädopolis die Kinder den Familien wieder zurück. Die Pädopolis unterstützt die Familien finanziell / Materiell, arbeitet mit ihnen und den Kindern eng zusammen, begleitet und stützt beide psychologisch und prüft ständig das Verhältnis sowohl der Kinder wie auch der Familien. Wann sich da Kind auf eine optimale Weise in die eigene Familie und ihrer sozialen Umwelt eingliedert, hat, bleibt es weiterhin bei der Familie, sonst kehrt es wieder in die Pädopolis zurück:

### Aufenthalt der Kinder in Pädopolis

Am 31.12.1992, 31.12.1993 und 31.12.1997 Waren in Pädopolis jeweils 164,149 und 93 Kinder und jugendlichen.

Die Dauer des Verbleibs in Pädopolis war:

			31.12.92	31.12.93	31.12.97
Bis zu	1	Jahr	42	27	24
	2	Jahre	59	29	11
	3	»	8	48	12
	4	»	10	7	14
	5	»	16	8	10
	6	»	16	12	14
	7	»	3	9	4
	8	»	5	2	3
	9	»	2	5	–
	10	»	2	1	1
	11	»	1	1	–
Gesamt			164	149	93

#### 4. Statistik der Kinder von 1992 – 2001

Wie aus der Tabelle ersichtlich ist nimmt der Kinderzahl in Pädopolis ständig ab. Ich habe an die Gründe nicht untersucht. Es kann wohl Möglich sein, daß dies mit der Abnahme der Geburten in Griechenland zusammenhängt. Dazu kommt es, das die Kinderzahl die aus Albanien nach Pädopolis kommen, ebenso abnimmt. Dadurch daß die sozialen Probleme in den letzten Jahren in Griechenland wachsen, (Zuwachs du Ehescheidungen, Vebreitung der Drogen, des Alkools, der Prostitution u.s.w.) könnte ein Zuwachs der Kinderzahl eher zu erwarten sein.

#### 5. Statistik der Kinder von 1992 – 2001

Jahr	Zahl du Kinder
31.12.92	164
31.12.93	149
31.12.94	146
31.12.96	90
31.12.97	93
31.12.98	80
Sept. 99	97
31.12.2001	75

## 6. Gründe für den Eintritt der Kinder in die Pädopolis

Die Kinder der Pädopolis sind in der Regel das Opfer des Verhaltens ihrer Eltern, aber auch des sozialen Verhaltens der Leute schlechthin. Die Gruppe der Kinder, deren Eltern geschieden sind, ist sehr stark. Ebenso stark ist die Gruppe der Kinder, die Weisen sind. Straftaten und die psychische Situation einiger Eltern tragen dazu bei, daß manche Kinder in die Pädopolis eintreten.

Abgesehen von den Kindern, die auf Verschuldung ihrer Eltern in Pädopolis sind, gibt es Kinder der in Pädopolis bleiben weil ihre Eltern arm sind. Hier zeigt sich, meines Erachtens, eine Schwäche des Staates. D.h. stattdessen daß der Staat durch konkrete und großzügige Maßnahmen die armen Familien unterstützt, daß sie ihre Kinder bei sich behalten können, benutzt er die Pädopolis als Lösung. Aber damit einerseits überfordert er einerseits die Pädopolis, da deren Personal nicht ausreicht um die Kinder nichtig zu betreuen, die dort, sind, andererseits verursacht er viele Probleme sowohl im Bezug mit den Familienzusammenhalt der konkreten Familien, als auch auf die Erziehung dieser Kinder.

Grund der Einführung der Kinder in der Pädopolis	Sept. 99	März 2001
Weisenkinder von Vater	19	15
Weisenkinder von Mutter	3	2
Verlassen von beiden Eltern	5	5
Verlassen von Vater	2	3
Verlassen von Mutter	4	4
Eltern sind geschieden	24	21
Der Vater brw. die Mutter sitzen im Gefängnis	7	7
Der Vater brw. die Mutter ist psychisch krank.	5	8
Uneheliche Kinder	3	2
Uneheliche Kinder von Vater anerkannt	1	2
Arme Kinder	14	2
Probleme zwischen den Kinder und der Familie	4	2
Verschiedenes	6	2
	—	—
Gesamt	97	75

Stand September 1999 und März 2001

## 7. Bewegung der Kinder nach dem Alter

Die stärksten Kindergruppen sind die Volksschulschüler und die Gymnasiasten. Danach nimmt die Zahl der Kinder ab, da die Jungen in anderen

Institutionen geschickt werden. Die Pädopolis hält es für günstig, sowohl für die Funktion der Institution, als auch für die Entwicklung der Kinder selbst, daß sie mit dem Eintritt der Pubertät getrennt werden, zumal da das Personal nicht ausreicht, um die unterschiedlichen Probleme mit der Pubertät zu bewältigen. So werden die Jungen in anderen staatlichen Institution geschickt.

Statistik der Kinder nach dem Alter

	August 92	Okt. 92	Febr. 93	Febr. 94	Juli 97	Aug. 97	Juli 99	März 2001
Jahr 4	–	–	–	–	–	–	–	–
5	–	–	–	1	1	2	4	–
6	–	1	–	2	–	2	3	–
7	12	15	3	2	3	2	5	6
8	17	20	14	8	4	3	8	4
9	5	9	21	13	6	4	8	4
10	15	16	6	19	7	7	10	8
11	19	24	15	6	9	7	5	6
12	15	16	21	15	10	8	12	13
13	17	17	16	23	13	14	10	3
14	17	18	16	13	9	16	16	7
15	6	6	13	16	7	6	4	8
16	15	15	5	11	5	6	4	7
17	8	9	16	5	7	7	5	5
18	13	13	6	12	5	4	4	2
19	1	1	6	–	3	3	2	2
20	1	1	–	–	–	–	–	–
21	–	–	–	–	–	–	–	–
Gesamt	161	181	158	146	89	91	100	75

## 8. Tagesprogramm

Den Alltag in Pädopolis bestimmt ein konkretes Tagesprogramm, welches die Zeiten für den Schulbesuch, der Freien bzw Spielzeit, wie auch die Schulvorbereitungen bestimmt. Die Aufstehzeit varriert zwischen Sommer und Wintermonaten. Ebenso rämt gewisse Abweichungen die Pädopolis für größere Mädchen ein.

Tagesprogramm	
Uhrzeit	
7.00	Aufstehen, das Zimmer in Ordnung bringen
7.30	Frühstück
8.15-13.30	Schule
13.30-14.30	Mittagessen
14.30-15.00	Freizeit
15.00-17.00	Lernen unter Aufsicht von Lehrkräften
17.00-17.15	Getränke, Kuchen
17.15-19.30	Freizeit
19.30-20.30	Abendessen
20.30-21.30	Freizeit
21.30	Ins Bett gehen

### 9. Personal

#### A: Aufgaben und Zahlen des Personals

Eine Institution die für viele Kinder für alles zuständig ist, d.h. Unterkunft, Verpflegung, Kleidung, Bildung, Erziehung, psychologische Begleitung und Unterstützung usw., braucht Personal, welches nicht nur entsprechend ausgebildet ist, sondern auch zahlenmäßig ausreicht.

#### B: Relation der Zahlen von Kindern zu Personal

Das Verhältnis der Zahl von Kindern zu Personal hat sich verbessert. Jedoch auch das jetzige Personal reicht längst nicht aus für eine optimale und Erfolg versprechende Arbeit in der Pädopolis.

#### Personal am 31.8.99

Dienst	Personen	Dienst	Personen
Direktion	1	Scheideriunem	4
Fürsorgerleiterin	1	Autofahrer	2
Verwaltungsleiter	1	Köchinnen	2
Sozialarbeiter	4	Küchenhelfer	10
Psychologin	1	Pförtner	2
Lehrer	1	Nachwachepersonal	2
Gruppenleiterinnen	13	Wäscherinnen	2
Sekretärinnen	3	Spülasfrauen	2
Verwalrungebeamte	1	Nachtwächter	1
Verwaltungsleiterhelfer	7	Putzfrauen	7
Lagerhalter	2	Gebäudepfleger	1
Krankenschwesterhelfer	2	Gesamt	65

<b>Organisation – Verwaltung der Pädopolis</b>				
<b>Direktorin</b>				
<b>Subdirektorin</b>				
Buchhalter: 1 Buchhalterhelfer: 1 Lagerzuständiger: 8	Sekretariat: 3	<b>Hilfspersonal</b> Köchinnen: 2 Küchenhelfer: 3 Putzfrauen: 4  Fahrer: 2 Techniker: 1	<b>Fürsorgeabteilung</b> Sozialarbeiterinnen: 3 Psychologin: 1 Gruppenleiterinnen: 11 (Tages-) Gruppenleiterinnen: 6 (nachts) Krankenschwestern: 2	<b>Sonstiges</b> Schneiderinnen: 2 Wäscherin: 2 Tageswächterinnen: 2  Nachtwächter: 1

Relation der Zahlen der Kinder und der Zahlen des Personals in Pädopolis

<b>Jahr</b>	<b>Kinder</b>	<b>Personal</b>
31.12.1992	164	57
31.12.1993	149	59
31.12.1997	93	53
30.12.1998	80	47
Sept. 1999	97	65
31.3.2001	75	40

### 9. Die Psychologie tut alles

Am Beispiel der Arbeit, die die Psychologin leistet, wird ersichtlich, daß die Pädopolis mehrere fachmännisch ausgebildete Personen für die Arbeit, benötigt die dort geleistet werden soll. Ich habe den Bericht vom Juni 1992 als Beispiel verwendet, um die heroische Leistung der Psychologin zu zeigen:

Persönliche Gespräche:	123
Gruppengespräche:	18
Elterngespräche:	21
Besuche bei Familien:	2
Besuche bei Schulen:	3
Besuche im Zentrum für Unheilbare:	1

- Korrespondenz mit Ehemaligen Schülern und Eltern, die psychologische Stütze brauchen.
- Psychologische Stütze für die Schüler/innen der Volksschule, des Gymnasium und des Lyzeums
- Psychologische Stütze für 3 Kindern, die Kommunikationsprobleme aufweisen
- Begleitung der Kinder bei Besuchen in der Stadt, den Lokalen, beim Enkaufen u.s.w.

- Zusammenarbeit bei der Vorbereitung der Veranstaltung in Pädopolis.
- Vorbereitung der Freizeitbeschäftigung von Kindern
- Zusammenarbeit mit der Klinik für psych. Kranken.
- » » dem Zentrum für psych. Hygiene.
- Telefongespräche mit Behörden und Eltern
- Brauche von Seminarien.

Abgesehen von den oben erwähnten. Tätigkeiten, beschäftigt sie sich noch mit folgenden:

- Zusammenarbeitet mit den Lehrern des Nachhilfsunterrichts.
- » » mit den Schulbehörden.
- » » der Schulbehörden der Sonderschulen.
- » » der Schulbehörden der Berufsbildung.
- » » mit dem Zentrum für Drogenbekämpfung.
- » » mit Sozialbehörden von Ioannina, und auch vom  
anderen Teilem Griechenlands
- » mit der Universität
- » mit der Studenten die freiwillige Arbeit machen.
- » bei Programmen aus Europa
- » mit dem Zentrum für Mißhandelte Frauen, Kinder und Jugendlichen.
- » mit den Justizbehörden, z. B. für Unmündige Kinder
- » mit Strafvollzugsbehörden für Kinder
- Dazu kommt Beratung der Kinder über viele Dinge, die sich im Alltag abspielen.

Es gibt noch einiges zu erwähnen, jedoch die Tätigkeiten die schon erwähnt sind, geben den Eindruck der Überforderung der Psychologin. Es handelt sich jedoch um eine Realität, die sich in Pädopolis von Ioannina monatlich abspielt mit Opfer diesmal nicht die Kinder, sondern die Psychologin, b.z.w. das Personal allgemein.

### **10. Verteilung der Kinder/ Jugendlichen auf Gruppen**

Zugunsten der gesamten Organisation der Pädopolis bzw. zur besseren Betreuung, Pflege, Beratung, Schutz usw, aber auch zur besseren Kommunikation miteinander werden die Kinder in Gruppen verteilt. Jede Gruppe verfügt über eigene Räume und wird von 2 Gruppenleiterinnen betreut.

Jede Gruppe trägt eine gewisse Kennzeichnung. So werden die Gruppen z. B. "Schwan", "Lilie", "Regenbogen", "Anemone", "Warme Ecke", "Oase", "Morgenstern", genannt (Sept. 1993). Bis 1992 waren die Gruppen nach dem Prinzip des Alters gebildet, d.h. die Kinder in einer Gruppe hatten das gleiche Alter. Bei der Sitzung der Mitarbeiter/innen der Pädopolis am 7.7.92 brachten

die Gruppenleiterinnen die Verteilung der Kinder in den Gruppen nach dem Prinzip der Familie zur Diskussion. D.h., in den Gruppen können Kinder von verschiedenem Alter untergebracht werden. Obwohl die Psychologin und die Sozialarbeiterinnen dagegen waren, hat sich dieses Modell durchgesetzt. So können Kinder bzw. Jugendliche vom 4. bis 18. bzw. 20. Lebensjahr in einer Gruppe sein. Die Psychologin erwähnt in ihrem Bericht vom 3.8.92, daß zwar beide Arten der Gruppenbildung in Griechenland bekannt sind, in Anbetracht der Gegebenheiten in der Pädopolis plädiert sie selbst für die Gruppenbildung nach dem Altersprinzip.

Ihre Bedenken zur Gruppenbildung nach dem Familienprinzip äußern auch die Sozialarbeiterinnen in ihrem Bericht im Juli und August 1992. Sie meinen, daß zwar alle beide Modelle geprüft sind, jedoch ist erwiesen, daß die Verteilung der Kinder nach dem Alter vor allem für die kleineren Kinder von Vorteil ist. Der Altersunterschied, der oft mehr als 5 Jahre beträgt, erweist sich ganz untauglich und unvorteilhaft für ein reibungsloses Zusammenleben der Kinder (Bericht Juli und August 1992).

#### Angaben zu den Gruppen

Nummer der Gruppe	Kenzeichnung	Zahl der Kinder	Alter der Kinder	Gebäude
1	Schwan	19	4-18	Eigenes
2	Lilie	16	4-18	»
3	Regenbogen	16	4-18	»
4	Anemone	17	4-18	»
5	Warme Ecke	18	4-18	»
6	Gardenia	20	4-18	»
7	Vase	16	4-18	»
8	Morgenstern	19	4-18	»

Gesamt: 141

Kinder außerhalb der Pädopolis: 30

Insgesamt: 171

Stand: 31.10.1993

Die Zahl der Kinder in den Gruppen war und bleibt grob. Sie variiert von Jahr zu Jahr.



## Stärke der Gruppen

Am	Von	Bis	
30.09.1992	14	18	Kinder
04.01.1993	17	20	»
31.07.1993	17	24	»
31.05.1997	13	15	»
31.01.1998	8	14	»
30.09.1999	11	15	»

Wie man sieht, ist die Zahl der Kinder in den Gruppen in den letzten Jahren kleiner geworden, jedoch bleibt sie m.E. nach noch sehr groß, so daß die gesamte Arbeit, die in der Pädopolis geleistet wird, beeinträchtigt wird. Die Zahl der Kinder pro Gruppe ist insofern sehr groß, da die Kinder aufgrund ihrer familiären Situation mit vielen Problemen belastet sind. Dazu kommt, daß manche Kinder durch zusätzliche negative Erfahrungen, die sie außerhalb der Familie gemacht haben, noch mehr verwundet sind. So brauchen sie eine besondere Behandlung, Pflege, Unterstützung, Begleitung usw. Zu den grundlegenden Voraussetzungen für eine erfolgreiche Arbeit mit diesen Kindern gehört selbstverständlich eine kleine Zahl von Kindern in der Gruppe. Diese Zahl sollte m.E. zwischen 5 und 8 liegen. Bei kleinen Gruppen könnte ein gut ausgebildetes Personal mit einem ausgedachten Konzept Erfolge aufweisen, nicht nur was die Bildung, Erziehung, Berufsqualifikation, sondern auch was die Lebensvorbereitung dieser Kinder betrifft.

### 11. Anteilnahme der Kinder an der Durchführung des Alltags

Die Kinder wählen nach Gruppen ihre Vertreter. Zweck dieser Praxis ist die Verstärkung des Selbstverwaltungsprinzips. D.h. die Vertreter der Gruppen können eine gewisse Verantwortung übernehmen, in bezug auf die Durchführung von einigen Entscheidungen, die durch ihren Beitrag in Zusammenarbeit mit den Zuständigen der Pädopolis getroffen werden und welche das Leben in der Pädopolis betreffen. (Bericht Nov. 1992).

### 12. Schulbesuch der Kinder in der Pädopolis

#### Allgemeines

Zu den Hauptzielen des Aufenthaltes der Kinder in der Pädopolis gehört, daß sie die Schulpflicht wahrnehmen, womöglich weitere höhere Schulen besuchen oder eine berufliche Qualifizierung erreichen. Wie sieht es aber aus in der Pädopolis im Bezug auf den Schulerfolg der Kinder?

Das Positive ist, daß es kein Kind gibt, welches ohne Grund die Schule nicht

besucht. Wenn aber auch alle Kinder die Schule besuchen, entsprechen die erbrachten Erfolge nicht den Bemühungen all jener, die sich um sie kümmern, Personal der Pädopolis, Lehrer, sonstige Behörden.

In ihrem Bericht vom 7.9.1998 weist die Leiterin der Pädopolis mit folgenden Punkten ausdrücklich nach:

1. Die Leistung der Pflegeschüler ist gering.
2. Die Qualität der Absolventen der Schulen ist gering.
3. Die Pflegeschüler der Grundschule besuchen keine Fremdsprache parallel zu ihrer Schule. Ebenso lernen sie weder Musik noch Kunst.

So wird die Bildung nicht verbessert, die Kinder werden müde und enttäuscht, sie reagieren aggressiv und/oder revoltieren. Das Traurigste ist, daß sie frühzeitig ihre Grundbildung verlassen (Bericht vom 7.9.1998). Leider Gottes bestätigen alle Berichte diese Feststellung. Im Juni 1992 heißt es: "Die Sculerfolge warem im ganzen gesehen nicht zufriedenstellend. Dies trifft vor allem die Kinder des Gymnasiums und Lyzeums. Im Bericht von Juni 1993 kommt sogar die Verbitterung des Personals zu Ausdruck, daß "trotzt der Bemühungen des ganzen Jahres" die Ergebnisse "nicht besonders befriedigend waren". Im Bericht von Oktober 1993 steht, daß viele von den Kindern des Gymnasiums und Lyzeums Bildungsschwäche und Bildungslücken aufweisen. Ebenso pessimistisch sind die Aussagen im Bericht vom März 1999 über die Schulerfolge in Anbetracht des Schuljährendes: "Wir haben keine spürbaren Veränderungen zu vermelden...".

#### **Grundschule (Klasse 1-6)**

Die Kinder der Grundschule bestehen zwar fast alle die Schule, jedoch sind ihre Leistungen gering. Dafür werden verschiedene Gründe angegeben:

- a. Die Kinder weisen ernsthafte Bildungslücken auf, Diese entstehen aus zweierlei Gründen: Erstens wegen des Fehlens der Vorschulerziehung und zweitens vor allem wegen der familiären bzw. sozialen Situation der Kinder.
- b. Die grobe Zahl der Schüler/innen aus Nord-Ipirus (=der Teil von Ipirus, der sich im Territorium von Albanien befindet) trägt dazu bei, daß der Unterricht sich dem Wissensniveau und dem Lernrhythmus dieser Kinder anpaßt, deren Mehrzahl grobe Bildungslücken und fehlende Kenntnisse aufweist (September 1992).
- c. Die mangelhafte Besetzung des Aufsichtpersonals für den Nachmittag bei den Lernstunden bzw. der Vorbereitung für die Schule. Konkret heißt es im Februar 1993, daß die Gruppenleiterin einfach nicht in der Lage ist, 15 Schülerinnen der gleichen Klasse bei den Schulvorbereitungen zu helfen, zumal da diese Kinder bezüglich ihrer Kenntnisse bzw. ihrer Nöte auf verschiedenen

Stufen stehen.

d. Die Tatsache, daß der Nachhilfeunterricht nicht immer mit dem Schulanfang beginnt und die Nachhilfelehrer oft wechseln, trägt zu unbefriedigenden Ergebnissen. (Oktober 1992)

e. Die Lehrer für den Nachhilfeunterricht reichen oft nicht aus.

f. Dadurch daß viele Kinder große Bildungslücken aufweisen, haben die Lisehrer keine übrige Zeit für Kinder mit noch größeren Bildungslücken. (Februar und Oktober 1993).

Selbstverständlich versucht das Personal von Pädopolis in enger Zusammenarbeit mit den Schulen, den Kindern behilflich zu sein. So bleiben nur Schüler/innen sitzen, wenn es für sie von Vorteil für die Zukunft erscheint (Juni 1993).

### **Gymnasium (Klasse 7-9)**

Die erste Klasse des Gymnasiums ist der Prüfstein der bisherigen Schulleistung der Schüler/innen der Pädopolis. Da die Versetzung und der Verbleib an der Schule nicht selten aus sozialen Gründen geschehen, kommt es vor, daß die Kinder in der 1. Klasse des Gymnasiums nicht einmal das „Einmaleins“ beherrschen. Wegen ihrer Bildungslücken sind sie nicht in der Lage, die Ansprüche der 1. Klasse zu erfüllen. So ist es verständlich, daß viele von ihnen vor allem in der 1. Klasse durchfallen.

Das Personal der Pädopolis ist enttäuscht, da die Schulleistung der Kinder den Bemühungen der Lehrer nicht entsprechen (Januar, Dezember 1993, März 1998).

Schuljahr 1991/92 des Gymnasiums:

	Versetzt	Zur Nachprüfung im Sept. bestellt	Durchgefallen	Gesamt
7. Klasse	2	5	10	17
8. Klasse	5	3	7	15
9. Klasse	2	5	–	7

(Bericht Juni 1992)

Es ist mir nicht bekannt, ob alle, die zur Nachprüfung bestellt waren, die Prüfung bestanden haben oder (Bericht: Juni 1992) nicht.

### **Lyzeum (Klasse 10-12)**

Die Schulleistung der Schülerinnen im Lyzeum sind gewöhnlich besser. Dies liegt gewiß daran, daß sie die Krise der Pubertät hinter sich haben, inzwischen reifer geworden sind und sich vor allem für die Aufnahmeprüfung an Hochschulen und weiterführenden Schulen vorbereiten.

## Abiturientinnen des Schuljahres 1991/92

	Versetzt	Zur Nachprüfung im Sept. bestellt	Abitur erreicht	Gesamt
10. Klasse	2	5		7
11. Klasse	5	7		12
12. Klasse		1	10	11

(Bericht: Juni 1992)

Die Vorbereitung für die Hoch- bzw. Weiterführenden Schulen wird von der Pädopolis nicht nur angenehm begrüßt, sondern auch durch die Finanzierung von Nachhilfestunden in den entsprechenden Schulen in der Stadt unterstützt. Das Personal sorgt sogar für ein günstiges Klima, damit die Schülerinnen sich in Ruhe vorbereiten können (Juni, Dezember 1993, März 1998). Im Bericht von Juni 1999 unterstreichen die Zuständigen von Pädopolis die Tatsache, daß 5 von dem 6 Abiturientinnen die Anteilnahme bei der Prüfung, für höhere Schulen beabsichtigen.

Trotz alle Bemühungen sind die Erfolge für ein höheres Studium äußerst gering. Manche finden in Berufsschulen einen Platz, z.B. in der Krankenschwesternschule, in Privatberufsschulen (Jahrgang 1992), in Schulen für die Vorbereitung von mittleren Berufen. Daß die Abiturientinnen der Pädopolis kein Hochschulstudium erreichen, ist traurig, aber zu verstehen. In Griechenland finden nach dem Abitur die Aufnahmeprüfungen für höheren Studien statt, die nicht leicht sind. Kinder mit einem guten Elternhaus besuchen neben Gymnasium oder Lyzeum Schulen, die sie intensiv für diese Prüfung vorbereiten (Frondistirion) und erhalten zusätzlich zu Hause privaten Unterricht. Das kostet die Familien äußerst viel Geld. Auch wenn der Staat die Kosten des Frondistirion für die Schüler/innen der Pädopolis übernimmt, reicht die Vorbereitung nicht aus, da auch oft aus bürokratischen Gründen nicht rechtzeitig mit dem Frondistirion angefangen wird. So geht viel Zeit für die Vorbereitung verloren (September 1999). Abgesehen davon fehlt in der Pädopolise die psychische Unterstützung, die Kinder von Ihren Familien erhalten. In diesem Sinne ging die Kindern auch in diesem Bereich benachteiligt gegenüber ihren Altersgenossen, die einfach das Glück haben, in besseren familiären Verhältnissen geboren zu sein.

Auf die Frage, was tun die Pädopolis, der Staat oder einzelne Menschen, um die Schulleistung der Kinder der Pädopolis zu bessern, könnte man folgendes sagen:

### 13. Maßnahmen zur Besserung der Schulleistung

Von Jahr zu Jahr werden die Unterstützungmaßnahmen zum Lernen in der Pädopolis besser. Seit 1992 gibt es getrennte Lernräume für Grundschüler und Gymnasiasten.

Nachhilfeunterricht wurde eingeführt. Die Gymnasiasten erhalten Nachhilfe in den Frontistiria in der Stadt. Ein Nachteil besteht darin, daß sie für das Fahren viel Zeit verlieren "Das hin und zurückfahren zur Stadt für den Nachhilfeunterricht kostet viel Zeit" (Februar 1999). Abgesehen von Gymnasiallehrern, die der Staat der Pädopolis zur Verfügung stellt, kommen auch Lehrkräfte, die freiwillig kostenlosen Unterricht anbieten. Eine Philologin z.B. gibt einmal pro Woche Hinweise zum Schreiben von Aufsätzen (Februar 1994). Musikstudentinnen geben den Kindern Musikunterricht (Februar 1997). Sogar die Militärs stellten einen Philologen für Nachhilfeunterricht (April 1998). Es ist traurig, daß die Kinder kein großes Interesse dafür zeigen (Februar 1994). Ebenso, daß der Erfolg diese Maßnahmen nicht groß ist, obwohl die Kinder Nachhilfeunterricht bekommen, ist der Erfolg nicht der ermünschte" (Dezember 1997).

Diese Privatinitiativen sind gewiß zu begrüßen, aber sie dauern meistens nicht lange. Für einen kontinuierlichen Nachhilfeunterricht sorgt der Staat. Die positiven Maßnahmen bringen kaum sichtbaren Erfolg und zwar aus verschiedenen Gründen:

- Die Lehrer beginnen zu spät und hören zu früh auf mit den Nachhilfeunterricht.
- Die Zahl der Lehrkräfte reicht für den Bedarf nicht aus.
- Nicht alle Fächer des Gymnasiums sind belegt.
- Die Lehrkräfte werden nicht entsprechend vorbereitet. (Oktober 1992)

Viel versprechend ist die Maßnahme, seitens des Staates, daß in der Schule des Ortes, die die Kinder von Pädopolis besuchen, Lehrkräfte eingestellt sind, die für ihre neue Aufgabe in bezug auf der Lehrprobleme, bzw. auf die gesamtete Situation dieser Kinder vorbereitet sind (November 1998).

Viel versprechend zum Grefolg dieser Kinder ist, auch das wachsende Interesse der Zuständigen in Pädopolis. Dies äußert sich:

- Bei der verstärkten psychischen Unterstützung aller Kinder und von allem der Abiturientinnen bei der Vorbereitung für die jeweiligem Prüfungen,
- Bei der Unterstützung und der Organization des Nachhilfeunterrichts in den Sommerferien für die jeinigen, die im September ihre Nachprüfungen haben.
- Bei der vermehrtem Informationen über Berufsmöglieskeiten, die die Zuständigen der Pädopolis der größeren Kindern vermitteln.

– Bei der vermehrtem Besuchen mit der Abiturientinnen bei den Behörden für Berufsbildung, bei der Herstellung der Anträge, Einreichung der Formulare u.s.w.

– Bei der verstärkten Zusammenarbeit, mit Eltern um den Kindern eine Berufsbildungsstelle zu ermitteln. (Bericht Juni 1992, August 1992, Juni 1993, September 1993, August 1998, September 1998, Juni 1999).

Im Bezug auf den Besuch der Schule ist noch folgendes zu bemerken. Im Gelände der Pädopolis gibt es keine Schule. Die Vorschul- und Grundschul Kinder besuchen den Kindergarten und die Grundschule des Ortes. Die Gymnasiasten, und diejenigen die das Lyzeum und Berufsschule besuchen fahren zu den entsprechenden Schulen der Stadt entweder dem Bus der Pädopolis oder mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Das Hin- und Herfahren bringt Kindern und dem Personal zusätzlichen Probleme, da die Pädopolis außerhalb von der Stadt liegt.

Das Engagement der Zuständigen in der Pädopolis wächst von Jahr zu Jahr sie sind sich der Wichtigkeit ihrer Aufgaben und der Verantwortung den Kindern gegenüber bewußt. Dies hat zur Folge, daß sie sich mehr für die Kinder einsetzen und in Berichten an die Vorgesetzten konkrete Vorschläge zur Verbesserung der Schulleistung machen:

- Mehr Räume zum Lernen.
- Mehr Lehrkräfte für den Nachhilfeunterricht.
- Vorbereitung der Lehrer für ihre neuen Aufgaben vor ihrer Einstellung in die Pädopolis.
- Anpassung der Nachhilfe an den Zyklus des Schuljahres
- Verlängerung des Verbleibs der Lehrer in der Pädopolis. (Juni 1999, Juli 1993, Sept. 1999).

Wie Früchte so brauchen Änderungsmaßnahmen eine gewisse Reifezeit. Sicher ist, daß für die Kinder der Pädopolis bessere Tage kommen.

#### Zahl der Kinder nach Schularartbesuch

Kindergarten	Volksschule	Gymn.	Lyz.	T.E.E.	K.E.K.	O.A.E.Δ.	Cesamt
Klasse 1	4	8	1	3			16
2	2	3	1	2	1		9
3	4	6		1		1	12
4	5						5
5	8						8
6	8						8
	—	—	—	—	—	—	—
Gesamt	31	17	2	6	1	1	58

Kinder außerhalb der Pädopolis:  
 Volksschule: 10, Gymn.: 2, Lyz.: 3, T.E.E.: 1, besuchen keine Schule: 1 17/75  
 T.E.E., K.E.K., O.A.E.Δ.: sind Berufsschulen Bevetsscrulen

Stand: März 2001

#### **14. Die psychische Situation der Kinder in Pädopolis.**

Die Kinder der Pädopolis sind belastet mit Problemen, von denen andere Kinder aus normalen Familien und gesellschaftlichen Verhältnissen keine Ahnung haben. Für die Kinder von Pädopolis gilt mehr oder weniger die Feststellung die im Bericht vom Februar 1998 steht: "Wenn sie kommen, spürt man die Angst in ihren Gesichtern bemalt". Im folgenden werden ich einige ihrer psychischen Probleme erwähnen, die auch die Arbeit der Zuständigen in der Pädopolis beeinträchtigen.

##### a) Probleme durch die Situation in den Familien

Es gibt Kinder, die nach der Geburt ausgesetzt wurden. Andere verleugnen ihre Wurzeln, weil die Eltern bzw. die Mutter für grobe Zeiträume verschwunden sind bzw. keinen Kontakt mit ihren Kindern haben. Manche haben eine völlig Verwirrende Vorstellung über ihr vorheriges Leben (Oktober 1993). Die Folgen sind starke psychische Störungen mit entsprechenden Reaktionen wie Verunsicherung, Desorientierung und Kontaktgestörtheit (Dezember 1997, Oktober 1998, Mai 1999).

##### b) Trennung von der Familie

Wenn auch materiell für die Kinder der Pädopolis gesorgt ist, fehlt ihnen das Wichtigste für ihr Alter, die Familie. Ihre Geburt scheint ihnen eine Strafe zu sein, und sie werden zusätzlich gequält, indem sie von ihren Familien getrennt sind oder getrennt werden müssen. Diese Kinder dürsten nach Geborgenheit und hungern nach Liebe, als Folge davon essen sie ständig. (Februar 1998). Selbstverständlich zieht die Trennung Folgen nach sich. Manche Kinder empfinden innere Unsicherheit, Ungewißheit und Todesangst. Das drückt sich aus durch Zänkereien und sonstige gefährliche Reaktionen (November 1999). Das Fehlen der Geborgenheit in der eigene Familie verursacht Aggressivität mit unvorhersehbaren Folgen für sich selbst, für die anderen Kinder, sogar für das Personal der Pädopolis (März 1998). Die Mitarbeiter der Nachmittagsschicht fühlen sich sehr elend durch die Überbeanspruchung und die Agonie, die das Benehmen von gewissen Kindern ausstrahlt. Manche Kinder vergnügen sich damit, das Personal nervös zu machen und reiben andere Kinder mit. Die Nervosität breitet sich aus wie eine Epidemie, die Agonie wächst auf einen eventuellen Unfall zu, da die Aggressivität mancher Kinder nicht unter Kontrolle gebracht werden kann.

Von Monat zu Monat wird die gleiche unverbesserliche Situation wiederholt. Das Verschwinden der Mutter trieb einen Jungen zu wankelmütigem, aggressivem, unberechenbarem und gefährlichem Benehmen. Er war katastrophal und rief verzweifelt. Auch nach der Rückkehr aus den Ferien, die er bei der Mutter verbrachte, empfand er wieder Enttäuschung, denn

unter keinen Umständen konnte er akzeptieren und sich mit der Idee aussöhnen, daß er von ihr getrennt leben wird. Er lebt ununterbrochen mit den Suchen nach ihr und seine innere Spannung äußerte sich nach draußen durch Aggressivität gegen seinen Gleichaltrigen. Aus dem gleichen Grund haben manch andere Kinder heftige Ausbrüche des Zornes, die leicht übergehen zu gefährlichen Reaktionen gegen andere Kinder und das Personal (März 1998, Oktober 1998, November 1998).

c) Die Herkunft der Kinder nicht nur aus verschiedenen Teilen Griechenlands, sondern auch aus anderen Ländern.

Die Kinder, die zur Pädopolis kommen sind schon sprachlich, gesellschaftlich und kulturell verschieden geprägt, so daß ein reibungsloses Zusammenleben kaum möglich ist. So wird berichtet, daß Kinder aus Ländern wie Albanien u.ä. sich schwer in Pädopolis anpassen und rar schlecht mit Kindern griechischer Herkunft vertragen wegen der unterschiedlichen Kulturen und Erlebnisse. Dadurch wird die Funktion der Institution gestört mit der Gefahr, daß Kinder, die sich mühsam angepaßt haben, wieder einen Rückfall erleben und so die koordinierten Anstrengungen aller zunichte machen. (Mai 1999 duze Oktober 1993).

d) Die Ferienzeiten als Ursache für psychische Probleme

Kinder, die während der Ferienzeiten nicht zu Ihren Angehörigen fahren können, sind stark belastet. Sie sind bedrückt, fühlen sich verlassen und äußern dies in aggressiven Gefühlen und Handlungen, z.B. Haß gegen die Pädopolis, Zotenreißerei, Streitereien und kleine Unfälle. Im Bericht von Juni und August 1997 kann man lesen: "Viele Male erwartete man einen schweren Unfall während der Streitereien, denen ein Erwachsener alleine nicht entgegen treten kann, da die Gefahr besteht, daß er Selbst Opfer der Aggressivität wird." Im Bericht von April 1998 kann man lesen: "Wir weisen darauf hin, daß kein Kind in der Pädopolis sich vorstellen kann, daß alle anderen abreisen und nur dies eine Kind mit zwei bis drei weiteren in diesem grenzenlosen Grundstück von 40 Dekar bleiben wird. Schon diese Vorstellung erschreckt sie. Allein die Tatsache, daß es niemand mitgenommen hat, macht es halsstarrig/eigensinnig, melancholisch, aggressiv und mit allem grenzenlos unzufrieden" (April 1998).

e) Über die Kinder der Pädopolis bestimmen viele Institutionen

Die Justizbehörden z.B. verursachen, ohne es zu wollen, viele unüberwindbare Probleme für das gesamte Leben in der Pädopolis. D.h. sie bestimmen die Einlieferung von Kindern, die dort gar nicht hingehören. Von Kindern, die durch vorheriges unsoziales Verhalten psychisch stark beeinträchtigt sind und viele Angewohnheiten und Anpassungsprobleme mitbringen, so daß sie nicht nur andere Kinder negativ beeinflussen, sondern



auch das ganze Leben in der Pädopolis aus dem Rhythmus bringen. Durch ihr Verhalten gefährden sie sich selbst und den Ruf der Pädopolis nach draußen.

Im Bericht von Juni 1999 kann man lesen: "Wir haben fünf Einweisungen auf Anordnung des Staatsanwaltes gehabt, die Kinder haben mit ihrem Genehmigen viele Probleme verursacht...". "Wir glauben, daß die überstützte Einweisung von Kindern ohne vorherige Studie des Falles zu schwierigen Situationen auf beide Seiten führt, indem wir versuchen, Lösungen zu Entscheidungen von anderen zu finden, die nicht richtig getroffen worden sind".

"Sie konnten schwer das Programm der Pädopolis verfolgen".

"Das Kind kann sich nicht an das geregelte Leben der Pädopolis anpassen mit der Folge von Fluchtversuchen und Aufwiegelung zu Massenaufständen". (Mai 199, Juli 1999)

f) Das Alter der Kinder bei ihrer Aufnahme in die Pädopolis

Die Kinder werden im unterschiedlichsten. Alter in die Pädopolis gebracht. Manche haben sich schon das Rauchen angewöhnt, manche sind schon von verschiedenen Suchtmitteln abhängig, bei deren Entzug sie unberechenbare Reaktionen zeigen vom gefährlichen Austoben bis hin zum versuchten Selbstmord (September 1997).

g) Das Fehlen des Vatern Vorbildes

Vor allen den Jungen fehlt das Vatern Vorbild, da sie in der Pädopolis nur von Frauen betreut werden. Das Fehlen der Väter bedeutet u.a., daß die Person fehlt, "die das Gefühl des Gehorsams und der Disziplin inspiriert" (Januar 1998).

### **15. Der Bericht der sozialen Abteilung vom Juni 1998**

Der Bericht der sozialen Abteilung von Juni 1998 drucke sehr deutlich nicht nur die psychologische Situation der Kinder, sondern auch der Zuständigen aus.

"Mit diesem Monat geht das Schuljahr zu Ende und die großen Kindern machen ihr Examen. Es herrschen Agonie und Streß aber auch Hektik wegen der Rückkehr zu den Familien. Es war ein mühevolleres Jahr. Des kann man nur dann verstehen, wenn man die Ereignisse von innen her erlebt.

Die Szenen der Brutalität und der Hysterie durch die bekannten schwierigen Fälle können nicht beschrieben werden und wie sie das Leben der übrigen Pflegekinder in Aufruhr versetzen. Das diesjährige »Durcheinander« der Fälle halten wir für unannehmbar, ja für verbrecherisch, wenn man täglich beobachtet, wie Kinder verdorben bzw. negativ beeinflußt werden, obwohl wir mühsam versucht haben, ihre Gewissensbisse und ihre Enttäuschung durch die familiären Dramen zu mildern.

Jetzt müssen wir ihnen einiges erklären, um sie vor Gefahren zu beschützen, nachdem wir beschlossen haben, neben diesen unschuldigen Kindern extreme Fälle von Verdorbenheit und Landstreicherei zu setzen, die doch eine andere Umgebung benötigen. Letztlich frage ich mich ganz ängstlich mit Verantwortungsgefühl: Beschützen wir diese Kinder oder werden wir schuldig an anderen Übeltaten, wenn wir nicht als gewissenhafte Pädagogen handeln? Wenn diese Kinder eigene wären, würden wir sie solchen seelischen Gefahren aussetzen? Das möchte wohl keiner. Und wir leben weiter mit der Verbitterung, mit Situationen, die über den menschlichen Verstand hinausgehen und zwar in Institutionen, die angeblich Sorge tragen für die Seele des Pflegekindes.

Wir haben persönlich beobachtet, daß die meisten Fälle nicht behandelt waren, wie es hätte sein müssen. Doch die Meinung hat sich durchgesetzt, die Pädopolis sei ein hochsicheres Gefängnis, das die Kinder schützt und abgrenzt, die vorher auf der Straße gelebt haben. Aber in der Institution werden sie kaum zum Positiven verändert, eher werden sie von anderen Kindern mit den Methoden der Landstreicherei bekannt gemacht. Leider erreichen wir nichts. Positives, wenn wir ehrlich sein möchten.

Wir haben uns überwunden, wir haben in Angst gelebt, wir waren verbittert und enttäuscht und haben trotzdem nichts erreicht. Unsere Pädopolis, die eine gewisse Ordnung und ein gewisses Niveau pflegte, hat angefangen, sich zu ruinieren und zu vegetieren. Mag sein, daß man in großen Zentren an diese Zustände gewöhnt ist, aber in unserem Kleinen Umfeld fallen sie auf und ziehen Urteile und Verurteilungen nach sich. Außerdem ist es nicht nötig, daß Kinder, die in der Provinz in mildem Klima leben, nolens - volens Schritt mit den wilden Zuständen in Athen halten.

Die Kinder selbst haben ihre Einwände geäußert, weil wir uns mit ihnen unter, die zahlenmäßig wenige waren, sehr viel beschäftigt haben. Wir haben alle unsere Kräfte für sie eingesetzt, um sie zu »retten«, um den Wahnsinn von ihnen unter Kontrolle zu bringen. Wir werden selbst wahnsinnig, da wir uns ohne die geringste Vorbereitung mit diesem anspruchsvollen Objekt beschäftigt haben. Wir haben die anderen Kinder vernachlässigt. Manchmal war es für sie sogar unangenehm wegen der großen Unruhe in ihrer Umgebung wie auch wegen der negativen Kommentare über die Pädopolis, die sie hörten.

Alle diese Umstände haben zu tun mit dem seelischen Gleichgewicht des Kindes, welches unseren Schutz benötigt im Bezug auf die Herstellung von normalen Lebensbedingungen. Mögen wir diese nicht ohne Selbstkritik überfliegen. Wir haben in ihren Gesichtern, als sie nach Hause fuhren, eine Verlegenheit und einen Wunsch gesehen, daß sie niemals mehr in eine solche Umgebung zurückkehren wollen.

Dieses ist die pure Wahrheit und zu zählen, wie viele Gespräche wir führten, besagt gewiß nichts. Welches ist das Ergebnis? Was bieten wir eigentlich an?»

### **16. Freizeit in der Pädopolis**

Die Kinder in der Pädopolis haben viele Möglichkeiten, ihre Freizeit angenehm zu verbringen. Es gibt einen sehr großen Raum mit modernen elektronischen Geräten für Musik, mit Fernseher, Videokassetten, bequemen Sitzcken und Sitzplätzen. Im Winter brennt ständig ein Feuer im Kamin und verbreitet eine familiäre Atmosphäre. Die Wände sind mit Bildern und Malereien von Kindern geschmückt. Nebenan befindet sich eine große Bibliothek mit vielen Büchern, die den Kindern zum Lesen zur Verfügung stehen. Der Bestand der Bücher wird durch Kauf oder Geschenke ständig erneuert.

Ein viereckiger Spielplatz und ein Fußballplatz bieten den Kindern die Möglichkeit zum Turnen, zum Handballspiel usw. (Der Bestand an Spielgeräten und die Plätze selbst müssen gepflegt werden, damit sie verlockend aussehen). Den Kindern stehen außerdem noch viele freie Plätze neben den Wohngebäuden zur Verfügung. Diese vielen großen Räume, die Blumenbeete, die Sitzcken usw. geben den Kindern die Möglichkeit, dies und jenes zu unternehmen. Durch die freiwillige Arbeit von Freunden der Pädopolis wird die Anlage in gutem Zustand gehalten, so daß sie gepflegt und kultiviert aussieht.

In der Pädopolis haben die Kinder viele Anlässe zur Teilnahme an verschiedenen Freizeitbeschäftigungen, z.B. Tischtennis, Sport, Basteln, Malen, Herstellen von Karten, die dann als Einladungskarten verwendet werden, Kuchen backen, Tanzen, Musik, Singen usw. Bei den Festen demonstrieren die Kinder den Besuchern, was sie in der Freizeit lernen: Sie führen Tänze vor, singen, zeigen ihre Malereien usw. Damit machen sie den Hunderten von Besuchern eine große Freude. (Juni 1992, November 1993, Juni 1997, Mai, September und November 1998, Februar 1999).

### **17. Der Alltag in der Pädopolis**

In der Pädopolis herrscht täglich ein reger Betrieb. Das Personal sorgt ständig für ein ereignisreiches Leben. Es gibt viele Anlässe zum Feiern. So z.B. die kirchlichen Feiertage (Weihnachten, Ostern, Schutzpatron der Pädopolis, Namenstage der Kinder usw.) Dazu kommen die Nationalfeiertage, internationale und sonstige Feiertage wie Fasching, Silvester usw. Diese Feste werden in großen Rahmen gefeiert. Die Kinder bereiten Theaterstücke, Sketche, Lieder, Gedichte, Tänze, kleine Reden zu den jeweiligen Festen vor. Die Pädopolis selbst lädt öffentliche Personen, Institutionen, Organisationen,

Vereine, die Kirche usw. ein. Über 200 Menschen besuchen regelmäßig die feierlichen Veranstaltungen von Pädopolis.

Man darf das große Fest des Jahres zu Anlaß des Endes des Schuljahres nicht vergessen. Der Anlaß ist tatsächlich groß, da die meisten Kinder mit ihren Angehörigen die Sommerferien verbringen werden. Hinzu kommt der Schulerfolg, der ebenso Anlaß zum Feiern gibt. (Juni und Oktober 1992, Juni und Juli 1993, Dezember 1998, März, Mai und Juni 1999).

### 18. Besuche in der Stadt

Die Pädopolis befindet sich am Rande der Stadt, aber sie nimmt regen Anteil am Leben der Stadt. Die größeren Mädchen besuchen Samstag, Sonntag und an Feiertagen die Stadt. Die Kleineren Kinder besuchen mit Begleitung durch das Personal ebenso regelmäßig die Stadt. Sie besuchen Museen, Theater, Kinos, Fußballspiele, die Feierlichkeiten an Nationalfeiertagen, die Spielplätze, die Unterhaltungslokale für Kinder und Jugendliche, außerdem noch Veranstaltungen, bei denen sie etwas hinzulernen, wie "Liebe und Freundschaft" oder "Flugfahrttest".

Die Zuständigen der Pädopolis organisieren auch Einkaufsbesuche in der Stadt. Die Kinder bekommen pro Woche einen gewissen Betrag, über den sie frei verfügen. Im Jahr 1998 bekamen die Grundschul Kinder 4,60 DM, die Gymnasiasten 6,50 DM und die Lyzeummädchen 12,70 DM. (Im August 1999 baten die Zuständigen der Pädopolis um Erhöhung der Beträge.) Mit dem Geld können die Kinder kleine Einkäufe machen. Da die größeren Kinder ihre Kleider selbst aussuchen dürfen, benutzen sie diese Besuche in der Stadt, um ihre Kleider einzukaufen. Die Kosten trägt die Pädopolis.

(Juni, Juli, September, Oktober, November 1992, Januar, Februar, März, April, Juni 1993, Januar 1994, August 1999)

Der Bargeldebetrag den die Kinder im Juni 1992 bekamen betrug 223.200 Drachmen. Er wurde wie folgt verteilt:

Zeitraum	Grundschulschüler /innen	Gymnasiasten	Lyzeums Mädchen	Gesamt
31.5/ 6.6.92	75 X 500 = 37.500	36 X 700 = 25.200	21 X 1.000 = 21.000	83.700
7.6/13.6.92	75 X 500 = 37.500	36 X 700 = 25.200	21 X 1.000 = 21.000	83.700
14.6/20.6.92	17 X 500 = 8.500	5 X 700 = 3.500	20 X 1.000 = 20.000	32.000
16.6/26.6.92			1 X 1.000 = 1.000	1.000
21.6/27.6.92	7 X 500 = 3.500	2 X 700 = 1.400	9 X 1.000 = 9.000	13.900
28.6/ 4.7.92	7 X 500 = 3.500	2 X 700 = 1.400	4 X 1.000 = 4.000	8.900
Gesamt	90.500	56.700	76.000	232.200

In Januar 1994 befragt der Betrag auf 537.350 Drachmen. Er war wie folgt verteilt:

Zeitraum	Grundschüler /innen	Gymnasiasten	Lyzeums Mädchen	Gesamt
2.1/8.1.94	66 X 650=42.900	41 X 900=36.900	21 X 1.300=27.300	107.100
9.1/15.1.94	66 X 650=42.900	41 X 900=36.900	21 X 1.300=27.300	107.100
16.1/22.1.94	68 X 650=44.200	40 X 900=36.000	21 X 1.300=27.300	107.500
23.1/29.1.94	68 X 650=44.200	40 X 900=36.000	21 X 1.300=27.300	107.500
30.1/5.2.94	69 X 650=44.850	40 X 900=36.000	21 X 1.300=27.300	108.150
	219.050	181.800	136.500	537.350

Der Durchschnittliche Betrag pro Kind betrug auf 507,61 Drachman.

Im Februar 1957 betrug der Betrag auf 390,092 Drachman. Er wurde wie folgt verteilt:

Zeitraum	Grundschüler /innen	Gymnasiasten	Lyzeums Mädchen	Gesamt
3/2/97-9/2/97	43 X 800= 34.400	21 X 1.100 =23.100	6 X 1.600 =25.600	83.100
10/2/97-16/2/97	43 X 800= 34.400	21 X 1.100 =23.100	16 X 1.600 =25.600	83.100
17/2/97-23/2/97	43 X 800= 34.400	21 X 1.100 =23.100	16 X 1.600 =25.600	83.100
24/2/97-2/3/97	44 X 800= 35.200	21 X 1.100 =23.100	16 X 1.600 =25.600	83.100
1/7/96-28/2/97 Dimopoulou		28.446		28.446
1/9/96-28/2/97 Stephanidou		28.446		28.446
Gesamt	138.400	149.292	102.400	390.092

Der Durchschnittliche Betrag pro Kind betrug auf 890,606 Drachman.

Finanzielle Unterstützung in Mai 1999				
Zeitraum	Alter			Gesamt
	5-11 J.	12-14 J.	über 15 J.	
3-9/5/99	26 X 800 = 20.800	21 X 1.100 = 23.100	27 X 2.000 = 54.000	97.900
10-16/5/99	26 X 800 = 20.800	21 X 1.100 = 23.100	27 X 2.000 = 54.000	97.900
17-23/5/99	26 X 800 = 20.800	21 X 1.100 = 23.100	27 X 2.000 = 54.000	97.900
24-30/5/99	26 X 800 = 20.800	21 X 1.100 = 23.100	27 X 2.000 = 54.000	97.900
Gesamt	83.200	92.400	216.000	391.600

### **19. Ausflüge**

Die Pädopolis legt großen Wert darauf, daß die Kinder andere Orte besuchen. Durch diese Ausflüge wird den Kindern die Möglichkeit gegeben, neue Orte und Menschen kennenzulernen, neue Erfahrungen und Erlebnisse zu sammeln. Die Pädopolis versucht dadurch, den Kindern das Gleiche anzubieten, was Familien Kindern bieten. Ziele der Ausflüge sind große und kleine Städte, Dörfer, Klöster. Wenn die Orte am Meer liegen, dann nehmen sie die Gelegenheit zum Schwimmen und zum Spielen wahr. Bei diesen Ausflügen treffen sich die Kinder mit Kindern von anderen Schulen. So entstehen neue Beziehungen und Freundschaften, die zur Entwicklung der Kinder beitragen. (Juli, August, September, Oktober, Dezember 1992, März, Mai, Juni 1993, Januar, März, Mai 1997, Mai, Juli, Oktober 1998).

### **20. Informationsveranstaltungen**

Die Zuständigen sorgen für die Organisation von Vorträgen und Seminaren, die den Kindern Informationen über verschiedene Themen vermitteln. Fachleute sprechen über Themen wie "Hygiene und Pflege der Haut", "Drogen und AIDS: eine Bedrohung für die öffentliche Gesundheit", "Ernährung und Konsumgüter", "Arbeitslose Jugend", "Psychische Probleme der Jugend" u.a.m. (August, September, Dezember 1992, Juni 1993, Mai, November 1998, März, Juni 1999).

Die soziale Erziehung kommt nicht zu kurz. So werden die Kinder über die Grundregeln des Verkehrs in bezug auf das Fahrrad fahren informiert, ebenso über Erste Hilfe. Zum Anlaß des Spartages werden sie über die Gefahren der sinnlosen Konsumierung aufmerksam gemacht. (Juni 1992, Oktober 1998, April 1999).

### **21. Freizeitgestaltung in den Ferien**

In den Ferien besuchen die Kinder ihre Familien, wenn es die familiären Verhältnisse zulassen. Es gibt aber Kinder, die während der Ferien in der Pädopolis bleiben. Es versteht sich, daß die psychologische Situation dieser Kinder in der Ferienzeit nicht die beste ist. Die Vorbereitung der Abfahrt, die Pläne, die gemacht werden die Freude und Erwartung der Familienangehörigen der anderen Kinder trägt dazu bei, daß diejenigen, die nicht zu ihren Familien fahren werden, sich verlassen fühlen. Die Frage: »Warum gerade ich?«, die sie in der übrigen Zeit verdrängen, tritt wieder in den Vordergrund und quält sie.

Die Zuständigen der Pädopolis wenden sich diesen Kindern besonders intensiv zu und versuchen, ihre Zeit möglichst fröhlich zu gestalten. Es werden Ausflüge organisiert, Besuche von Mussen, von Familien im Ort oder in der Stadt und Begegnungen mit anderen Kindern.

Hierfür werden Besuche in anderen Sozialzentren organisiert, wo die Kinder dann für ein paar Tage bleiben (Juni, August 1999).

## **22. Interesse der sozialen Umgebung an der Pädopolis**

Die Pädopolis, d.h. die Kinder, sind für viele Menschen von Interesse. Mag das Motiv des Interesses auch unterschiedlich sein, die Kinder freuen sich gewiß über die Besuche, die für ihre psychische Situation von Bedeutung sind. Die Pädopolis erhält oft Besuch von Stadt- und Staatsbeamten, Klerikern, Vertretern von Vereinen, Studenten usw. Auch einzelne Personen besuchen die Kinder. Alle bringen den Kinder Geschenke, Spielzeug oder Kuchen mit. Man könnte sagen, sie werden mit allen möglichen Gaben überhäuft. Gewiß können diese Gaben ihre Familien nicht ersetzen, doch sie bedeuten, daß man sie nicht vergißt, daß sich jemand um sie kümmert. Abgesehen von den Besuchen bekommen sie auch viele Einladungen von der Stadt, der Kirche, von Vereinen, Unternehmern, vom Roten Kreuz, den Pfadfindern, dem Militär, der Polizei, der Kinoinhaber usw. Alle versuchen, die Zeit des Besuchs fröhlich zu gestalten, bzw. sie mit Geschenken fröhlich zu machen. Wenn auch die Einladungen ihre Situation nicht ändert, so fühlen sie sich doch wenigstens nicht ganz verlassen. (Oktober 1992, März, Dezember 1997, Februar, März, Dezember 1998, Februar, März, Mai 1999).

## **23. Öffentliche Arbeit der Pädopolis**

Die Pädopolis versteht sich als lebendige Zelle ihrer sozialen Umgebung. Sie informiert sich über die Probleme der Kinder ihrer Umgebung und versucht zu ihrer Lösung beizutragen. Auf diese Weise entsteht eine gute Zusammenarbeit nicht nur mit den Eltern des Ortes, sondern auch mit der Schule, die sich für alle Beteiligten positiv auswirkt.

Konkret heißt das: Die Menschen, die im Ort wohnen, sind Kleinbauern und Hirten. Da sie viele Stunden am Tag auf dem Land arbeiten, bleiben ihre Kinder nachmittags viele Stunden unbeaufsichtigt. Dies hat für ihre Gesundheit, psychische Situation und die Schulvorbereitung negative Folgen. Die gesamte Situation stellte ein gesellschaftliches Problem dar, welches gelöst werden mußte. So beschloß die Pädopolis, aktiv zu werden. Mit dem Einverständnis der

Eltern kümmert sie sich nur um die Ernährung der Kinder, sondern und vor allem um die Vorbereitung für die Schule. Diese Aufgabe wirkt sich positiv aus sowohl für die Kinder des Ortes als auch für die Schule. Diese Aufgabe wirkt sich positiv aus sowohl für die Kinder des Ortes als auch für die der Pädopolis, da beide Seiten Freunde und Spielkameraden gewonnen haben. (September 1998, Mai 1999).

#### **24. Besuche der Kinder der Pädopolis bei kranken Kindern**

Die Kinder der Pädopolis und die Zuständigen unternehmen zusätzliche Initiativen, die ein inniges Empfinden für den Mitmenschen beweisen. So besuchen sie beim Anlaß von Feiertagen beide Kinderkliniken der Stadt und versuchen, einige fröhliche Stunden für die kranken Kinder und ihre Eltern zu gestalten. Sie singen für sie, spielen Kindersketche, geben ihnen kleine Geschenke und leisten ihnen Gesellschaft. (Dezember 1992, Dezember 1993, Dezember 1997, Dezember 1998).

In diesem Sinne besuchen sie auch die Schule der Autistischen Kinder und verbringen fröhliche Stunden mit ihnen. (Juni 1998).

#### **25. Gastfreundschaft in der Pädopolis**

Die Pädopolis bietet ihre Dienste nicht nur den eigenen Kindern und den Kindern des Ortes an, sie gewährt ihre Gastfreundschaft auch vielen Personen, die die Pädopolis besuchen oder einige Tage in ihr verbringen möchten. Dadurch ermöglicht sie den Besuchern nicht nur einen angenehmen Aufenthalt in Ioannina, sondern pflegt und setzt die traditionelle Gastfreundschaft fort.

Das Jahr 1993 zeigt ein Beispiel von der Gastfreundschaft der Pädopolis:

03.04.93	Ein Generalsekretär der Kirche von Albanien besuchte die Pädopolis, um mit den Kindern aus Albanien zu sprechen
14.-21.04.93	7 Kinder der Institution »Agia Barbara« von Athen besuchten die Pädopolis zu Ostern
11.-24.04.93	6 Studenten aus der Ukraine
25.04.93	Hohe Beamte des Sekretariats des Arbeitsministerium besuchten die Pädopolis
18.-20.06.93	18 Personen vom Bildungsverein aus Syros
28.06.93 und 01.07.93	50 Personen von Pädopolis Oreokastron in Thessaloniki
20.-26.07.93	103 Sportler in der Pädopolis
30.07.93	24 Kinder aus der Pädopolis von Neapolis, Kreta



Die Pädopolis gewährt den Besuchern nicht nur Gastfreundschaft, sondern organisiert für sie viele Veranstaltungen (August 1993).

### **Programm für der Unterstützung der jungen Leute**

Die Pädopolis kümmert sich um die ehemaligen Pflegekinder, nachdem die Zeit ihres Aufenthalts in Pädopolis zu Ende gegangen ist. Sie bemüht sich weiterhin um die positive Integration in der Gesellschaft, für die berufliche Tätigkeit der Kinder, bzw. bis sie selbständig werden können.

Die Pädopolis bietet den Jungem Leuten konkret:

- Finanzielle Unterstützung während der Studienzeit, bzw. ihres Militärdienstes.
- Finanzielle Unterstützung bei besonderen Fällen.
- Die nötige Ausrüstung beim Beginn ihrer beruflichen Tätigkeit, wenn es nötig ist.
- Auf bestimmte Zeit leiht sie ihnen Geräte oder sonstiges Material für ihre Ausbildung oder berufliche Tätigkeit.
- Unterkunft und Gastfreundschaft in eigenen Gebäuden. Die jungen Leute haben die Möglichkeit die Hausordnung selbst zu bestimmen und durch gewählte Vertreter durchzuführen. Sie organisieren Vorträge, Diskussionen, Ausflüge und sonstige Bildungs- und Kulturveranstaltungen. Somit trägt die Pädopolis nicht nur zur weiteren Bildung, sondern auch zur sinnvollen Beschäftigung bei. Dadurch daß die jungen Leute der Pädopolis weiterhin ein zu Hause finden, sind sie den Gefahren und Provokationen der Gesellschaft nicht ausgeliefert, bis sie ihren Lebensweg in der Gesellschaft finden.

### **27. Zusammenarbeit des Fachbereiches für Erziehungswissenschaft mit der Pädopolis**

Seit einigen Jahren gibt es eine gute Zusammenarbeit zwischen dem Fachbereich für Erziehungswissenschaft und der Pädopolis. Ziel dieser Zusammenarbeit ist, den Studenten die Möglichkeit zu geben, einen persönlichen Kontakt mit der Pädopolis bzw. mit den Kindern, die dort sind, zu bekommen.

In Vereinbarung mit den Zuständigen der Pädopolis übernimmt jeder Student 1 bis 3 Kinder und begleitet sie ein Semester lang. Zu diesem Zweck besuchen die Studenten ein Mal pro Woche die Pädopolis für 3 Stunden. Diese Zeit können die Studenten je nach Bedarf der Kinder gestalten: z.B. Können sie ihnen Nachhilfeunterricht anbieten oder sich mit ihnen unterhalten, spazieren gehen, spielen, malen, tanzen, singen usw.

Zu Beginn des jeweiligen Semesters spreche ich mit den Studeten/innen und bereite sie auf ihre Besuche und ihre Aufgabe vor. Ich lege großen Wert auf das Verhalten der Studentinnen den Kindern gegenüber, z.B. die Annäherung soll mit großer Vorsicht und Taktgefühl stattfinden. Das Kind soll in der geistigen und psychischen Situation, in der es sich befindet, angenommen werden. Die Hilfe, die ihm geboten wird, soll alle Gegebenheiten des jeweiligen Kindes berücksichtigen.

Die Studeten/innen sollen keine Fragen über die Kinder und ihre Familien stellen. Sie sollen abwarten, bis die Kinder im Rahmen des Vertrauens, das sie durch die Gespräche aufbauen, sich öffnen und über sich, ihre Familie, ihre Ängste, Träume und Pläne sprechen. Das Personal der Pädopolis und ich selbst befinden uns ständig in Kontakt mit den Studenten/innen und besprechen mit ihnen alle Probleme, die sie den Kindern haben.

Am Ende des Semesters geben die Studenten/innen einen schriftlichen Bericht ab, in dem sie ihre Eindrücke, Erfahrungen, Bemerkungen usw. darstellen. Alle Studenten/innen bestätigen, daß die Erfahrungen, die sie in der Pädopolis machen, nicht nur zu ihrem beruflichen Weg, sondern auch zu ihrem eigenen Leben entscheidend beitragen werden. Sie sprechen davon, daß sie zu Selbsterkenntnissen gelangen, die für ihren beruflichen Werdegang sehr wichtig sind. Diese Selbsterkenntnis halten wir von Bedeutung für den Erzieher. Der Erzieher, der vor sich selbst eine gewisse Achtung hat, soll die Grenzen seiner Kenntnisse und Fähigkeiten kennen, er soll seine Reaktionen Personen und Situationen gegenüber kennen, seine Handlungen / Tätigkeiten kontrollieren, sich seiner Haltungen und Schwächen innerhalb und außerhalb der Klasse bewußt werden. Im folgenden werden ein paar Auszüge aus den Berichten der Studenten dargestellt.

— “Durch den Kontakt mit den Kindern der Pädopolis wurde die Möglichkeit geboten, meine Fähigkeiten zu testen. Eine Tatsache, die für meine zukünftige Arbeit von entscheidender Bedeutung ist”.

— “Der Kontakt mit der Pädopolis war für mich eine wichtige Gelegenheit um zu erfahren, daß die Ausbildung an der Universität nicht nur das Lesen von Büchern bedeutet, sondern sie muß durch das konkrete Leben der Menschen und ihre Probleme ergänzt werden. Ebenso habe ich erfahren, daß wir der Gesellschaft ernsthaft unsere Dienste zu erweisen haben, damit das Leben besser wird”.

— “Das wichtigste an diesen Kontakten besteht darin, daß man die andere Seite des Lebens kennenlernt. Es handelt sich um eine Erfahrung, die für jeden Menschen wichtig ist, unabhängig von seinem Beruf”.

— “Durch den Kontakt mit der Pädopolis sah ich eine Seite des Lebens, die

mir bis dahin unbekannt war. Ich habe erfahren, daß nicht alle Kinder glücklich sind. Das wichtigste für mich, war, daß diese Kontakte mir geholfen haben, die egozentrischen Tendenzen in meinem Verhalten abzuschaffen. Ich habe zusätzlich erfahren, daß man das Glück im Leben nicht findet, wenn man nur für sich lebt".

— "Durch diese Erlebnisse und Erfahrungen ist in mir der Wunsch entstanden, auch andere Bereiche der Erziehung zu erfahren und mich mit diesen Kindern zukünftig zu beschäftigen. Ich möchte mit ihnen weiterhin in Kontakt bleiben und ihnen vom Licht der Kenntnisse etwas anbieten".

— "Die Erfahrung, die man in der Pädopolis bekommt, ist etwas Einmaliges nicht nur für jeden Studenten, sondern auch für jeden Menschen. Ich werde meine Kontakte weiterhin aufrechterhalten. Ich wünsche diesen Kindern, daß sie im Leben Glück haben, sie haben mir die Möglichkeit geboten, ein besserer Mensch zu werden. Ich werde immer an sie denken".

— "Es fiel mir besonders auf, daß sich diese Kinder richtig freuen können. Sie verfügen über eine angenehme Erziehung und über schöpferische Begabungen. Es ist unsere Pflicht, weiterhin für sie dazusein und ihnen zu geben, was in unseren Kräften steht. Sie sollen ihre Fähigkeiten und Begabungen entwickeln. Mögen diese Kinder nützliche Mitglieder der Gesellschaft werden".

— "Ich werde die Pädopolis weiterhin besuchen nachdem ich festgestellt habe, wieviel ich durch diese Kinder gewonnen habe. Eigentlich müßten diese Besuche für alle Pflicht sein. Sie helfen uns festzustellen, welche Aufgaben uns in Zukunft als Lehrer und Erzieher erwarten. Sie helfen uns zu begreifen, welche Bedeutung die Liebe in unserem Leben hat.

Denn wir helfen nicht nur, indem wir unsere Liebe freigiebig den Menschen anbieten, die sie nötig haben, wir selbst bekommen dadurch auch sehr viel geschenkt".

Alle Berichte der Studenten/innen bestätigen, daß der Kontakt mit den Kindern der Pädopolis von sehr großer Bedeutung war. Sie haben entscheidende Erfahrungen gemacht, die für ihren Beruf und im sozialen Leben wichtig sind.

Mit der Zeit gewinnen die Studenten/innen das Vertrauen der Kinder und diese erzählen von ihren Problemen, die natürlich auf die Probleme der Eltern hinweisen und damit auf die Probleme der Gesellschaft. Die unmittelbare Konfrontation der Studenten mit diesen konkreten Problemen lassen sie reifen und eine kritische Haltung der Gesellschaft gegenüber einnehmen. Aus den Kontakten entsteht eine Zusammenarbeit zwischen den Studenten/innen und der Pädopolis, die jahrelang andauert. Das Verhalten der Kinder untereinander wird positiv beeinflusst. In den ersten Jahren habe ich bemerkt, wie aggressiv die Kinder untereinander waren mit allen negativen Erscheinungen, die die

Aggressivität mit sich bringt. Durch die Begleitung der Studenten/innen hat sich das Verhalten der Kinder zum Positiven verändert.

Eine andere, ebenso wichtige Beeinflussung besteht darin, daß die Studenten/innen den Kindern positives Denken beibringen. Sie holen sie aus ihrem Pessimismus heraus und geben ihnen Hoffnung auf ein sinnvolles Leben. Sie stärken ihr Selbstwertgefühl und ihr Selbstvertrauen. Es ist für die Kinder eine große Erfahrung, daß sich jemand ernsthaft um sie kümmert, daß sie jemand annimmt, so wie sie sind.

Oft höre ich, daß der Abschied zu Semesterschluß die Kinder traurig macht, sogar verletzt. Jedoch glaube ich, daß die Freude, ja das Glück, welches die Kinder durch den Kontakt, die Hinwendung und die Liebe erfahren haben, viel stärker ist als der Schmerz, den sie erleben. Den Schmerz vergißt man schnell das Glück, das man erlebt hat, vergißt man niemals!

### **Zusammenfassung**

Wie oben erwähnt wurde, bietet die Pädopolis den Kindern Unterkunft, Verpflegung, psychologische Unterstützung, medizinische Versorgung, Möglichkeiten für berufliche Bildung usw. Gewiß leistet die Pädopolis vieles für das Wohl der Kinder, jedoch muß noch viel mehr getan werden zur Verbesserung der gesamten Funktionen der Pädopolis.

#### **Die Gebäude.**

Die Gebäude sind, was die Bauart betrifft, an und für sich gut. (Sie sind mit Steinen gebaut nach dem ipiritischen Baustil). In der letzten Zeit ist auch genug für die Renovierung der Gebäude getan worden. Es fehlt ihnen jedoch die fröhliche Note, so daß sie der psychischen Welt der Kinder entsprechen. D.h. es wäre ratsam, daß die äußeren Fassaden fröhliche gestaltet werden.

#### **Die Grünflächen der Pädopolis.**

Die Pädopolis verfügt über eine sehr große Anlage, in der es Spielplätze, Spielgeräte, Sitzecken, Bäume und Pflanzen gibt. Mag sein, daß am Anfang die gesamte Anlage gepflegt war. Inzwischen ist vieles veraltet, verwildert und zerstört worden. Die Anlage macht den Eindruck, als ob in den letzten Jahren wenig zur Renovierung, Pflege und Instandhaltung getan wurde. In Anbetracht dessen, daß der Lebensraum, besonders für die Kinder, eine vielfältige Beeinflussung ausübt, braucht die Anlage dringend Pflege. Die Anlage soll nämlich den Kindern viele Möglichkeiten bieten, z.B. zum Spielen, zur Entspannung, für kreative Tätigkeiten, für die Gestaltung ihrer Freizeit usw.

#### **Freizeiträume**

Die Pädopolis und die Kinder selbst bemühen sich um die angenehme Gestaltung der Freizeiträume, jedoch fehlt es an Frische und persönlicher Prägung der Räume, was natürlich bei der Benutzung eines Raumes von vielen Personen nicht einfach ist. Man könnte wenigstens versuchen, die Räume vielseitig zu gestalten, so daß sie mehrere Kinder ansprechen. Außerdem sollte man die Möblierung in gutem Zustand erhalten bzw. in gewissen Zeitabständen wechseln, so daß sie auf die Kinder angenehm wirken.

#### **Eßraum**

Im Eßraum müssen dringend konkrete Maßnahmen getroffen werden, damit er den Kindern einen angenehmen Eindruck vermittelt und das Essen in einer fröhlichen Atmosphäre stattfindet. Der Raum muß gründlich renoviert, die

Möbel müssen erneuert werden, bzw. es muß alles Nötige getan werden, damit der Raum den Kindern eine familiäre Atmosphäre bieten kann. Bevor dies und jenes getan wird, sollten wenigstens die Eßtablets durch Teller ersetzt werden, damit die Kinder ein individuelles Gefühl beim Essen haben können.

### **Das Personal**

Die Achillesferse der Pädopolis ist das Personal. Erstens: Das Personal reicht zahlenmäßig längst nicht aus, um die Vielfalt der Aufgaben zu erfüllen, die in der Pädopolis alltäglich auftauchen. Zweitens: In der Pädopolis muß zusätzliches Personal für gewisse Dienstleistungen eingestellt werden (z. B. ein Gärtner).

Die Pädopolis braucht nicht nur genügend Personal, wichtig ist auch, daß alle Angestellten abgesehen von ihrer fachlichen Qualifikation zusätzlich pädagogisch, psychologisch, soziologisch und auch theologisch ausgebildet sind. Der Umgang mit den Kindern der Pädopolis setzt nämlich eine vielfältige Ausbildung und Vorbereitung des Personals voraus. Ob es dem Personal bewußt ist oder nicht, ob es dies so will oder nicht, es übt neben seiner hauptamtlichen Tätigkeit immer auch eine erzieherische Funktion aus. Seine Art der Ausübung der Tätigkeiten, des Umgangs mit den Kindern, die Art und Weise, wie es die Kinder anspricht, pflegt, ihnen in konkreten Situationen hilft, berät, schützt, in Schutz nimmt, anspricht, ermutigt usw. spielt eine große und entscheidende Rolle für die seelische, geistige, emotionale und körperliche Entwicklung der Kinder. Jede Person in der Pädopolis soll in der Lage sein, die Rolle der Bezugsperson zu übernehmen, das Vertrauen der Kinder zu erwecken und als Vorbild zu fungieren. Weil die Kinder der Pädopolis mehr Probleme haben als andere Kinder, brauchen sie auch besondere Zuwendung, Führung und Fürsorge. In diesem Sinne reicht ein Psychologe längst nicht aus, um alle Probleme zu lösen, die bei so vielen Kindern täglich auftauchen. So braucht die Pädopolis mindestens noch zwei Psychologen/innen, damit den Kindern jeweils ein Psychologe für den Tag und einer für die Nacht zur Verfügung steht.

Aus dem gleichen Grund soll auch die Zahl der Sozialarbeiter/innen erhöht werden. Zu deren Ausbildung gehört es, daß sie vor Aufnahme ihres Dienstes eine zusätzliche pädagogische, psychologische usw. Fortbildung erhalten, damit sie mit den besonderen Aufgaben, die mit der Betreuung von schwierigen Kindern zusammenhängen, besser zurecht kommen können.

Die Gruppenleiter/innen sollten unbedingt mindestens das Studium für Sozialarbeit absolviert haben. Darüber hinaus sollten sie zusätzliche

pädagogische, psychologische usw. Kenntnisse erwerben. Dieser letzte Punkt gilt auch für alle anderen Angestellten, die an verschiedenen Arbeitsplätzen, z.B. im Büro, in der Küche usw. beschäftigt sind.

Ein wichtiger Faktor für den Dienst in der Pädopolis ist das Alter des Personals. Die Vielfalt und der Schwierigkeitsgrad der Probleme der Kinder kann m.E. am besten von Menschen im „besten Alter“ bewältigt werden. Der Erfahrung nach stehen jüngere Personen den Kindern näher, sie sind noch nicht verbraucht und passen sich dem Geist und den Anforderungen der Kinder, aber auch der jeweiligen Zeit besser an.

Abgesehen vom Stammpersonal der Pädopolis werden zusätzliche Kräfte für Dienstleistungen gebraucht wie z.B. ein Gärtner, ein Maler usw. Es wäre von großer Bedeutung, wenn ein Musiker eingestellt würde, der den Kindern das Spielen von heimischen Instrumenten beibringen könnte. Abgesehen davon, daß die Pädopolis zur Pflege und Aufrechterhaltung der Volksmusik beitragen könnte, würde sie dann auch die berufliche Qualifikation der Kinder vergrößern. Volksmusik ist in Ipiros sehr gefragt und wird gut bezahlt.

Die Liste von Vorschlägen könnte noch fortgesetzt werden. Ich möchte die Zusammenfassung mit folgender Bemerkung schließen: Die Pädopolis wird nur dann mit dem entsprechenden Personal ausgerüstet, wenn der Staat mit dem gleichen Interesse für sie sorgt mit welchem er für Kinder sorgt, die aus einer anderen sozialen Schicht kommen, z.B. Diplomatenkinder.

## Βιβλιογραφία

- Αγγέλη, Ι.: *Ο θεσμός και η Αποστολή του Κοινωνικού Λειτουργού* – Ανάτυπον εκ των «Αρχείων Υγιεινής», τεύχ. 10-12/1962.
- Αμάντου, Κ.: *Η Ελληνική Φιλανθρωπία κατά τους Μεσαιωνικούς χρόνους*, Περ. Αθηνά, τόμος 35.
- Achinger, H.: «Το Κράτος Πρόνοιας», Δελτίον ΙΚΑ, τεύχ. 4/1958, σελ. 503.
- Baas, K.: *Zur Vorgeschichte der Heutigen. Krankenkasse*. In: Beilage zur Allgemeinen Zeitung, München No 3, 4 Januar 1907.
- Βούτση, Γ.: *Γενική και παιδική Πρόνοια στην Αμερική και στην Ελλάδα*, Αθήναι 1948.
- Βούτση, Γ.: *Παιδική προστασία, Κοινωνικοί Λειτουργοί, Κοινωνική Εργασία*, Ανάτυπον εκ των Αρχείων Υγιεινής,
- Δασκαλάκη, Γ.: *Η Οικουμενική Διακήρυξις των Ανθρωπίνων Δικαιωμάτων*, Αθήναι 1953.
- Δασκαλάκη, Γ.: *Η συνταγματική Προστασία των Κοινωνικών Δικαιωμάτων*, Αθήναι 1964.
- Δασκαλάκη, Γ.: *Οι κατακτήσεις της Ευημερίας*, Άρθρο εις εφημερ. «ΤΟ ΒΗΜΑ» την 8 και 9.2.1977.
- Durant, W.: *Παγκόσμιος Ιστορία του Πολιτισμού*, τόμ. Α'. *Η ανατολική μας κληρονομιά*, μετάφρ. Ανδρ. Φραγκικά, Αθήναι 1957.
- Ευαγγελίδης, Τρυφ.: *Ο Άγιος Κοσμάς ο ισαπόστολος*, Αθήναι 1896.
- Ζάρρα, Ι.: *Διεθνής Κοινωνική πολιτική. Σκοποί – Όργανα – Μέθοδοι*, Περιοδ. Επιθεώρησις Υπουργείου Εργασίας, τεύχος 1, Αθήναι 1966.
- Θωμαΐδη, Ξ.: *Διερεύνησις των Θεσμών Κοινωνικής Προστασίας από της Αρχαιότητας μέχρι και της Επαναστάσεως του Εικοσιένα εις τον ελληνικόν χώρο*, Αθήναι 1973.
- Θωμόπουλου, Ευθ.: *Η ιστορία της Κοινωνικής προστασίας από των αρχαιωτάτων χρόνων μέχρι σήμερα*, Αθήναι 1977.
- Κουκίδας, Κ.: *Το πνεύμα του Συνεταιρισμού των Νεωτέρων Ελλήνων και τα Αμπελάκια*, χ.τ. 1948.
- Κακουριώτη, Δ.: *Η Κοινωνική προστασία κατά την Τουρκοκρατίαν*, Περιοδ. Κοιν.Επιθεώρησις, Τεύχος 2-3/1973.
- Lagoque, P.: «Η Κοινωνική Ασφάλεια», εν των πλαισίων της καθόλου Κοινωνικής Πολιτικής, Δελτίον ΙΚΑ, τεύχ. 5/1953, σελ. 193-201.
- Λέκκα, Α.: *Η Κοινωνική Πολιτική των Ελλήνων από των αρχαιότερων χρόνων*, Αθήναι 1971.



- C.S, Lock: *Ιστορία της Κοινωνικής Προστασίας*, Δελτίον ΙΚΑ, τεύχος 5 και 6, σελ. 291 και επετ. του έτους 1958.
- Μανούση, Ν.: *Η σύγχρονος Διεθνής Κοινωνική Πολιτική*, Αθήναι 1958.
- Μαστρογιάννη, Ι.: *Κοινωνική Πρόνοια δια μέσου των αιώνων*, τόμος Α, Αθήναι 1957, τόμος Β, Αθήναι 1958.
- Μαστρογιάννη, Ι.: *Ιστορία της Κοινωνικής Προνοίας της Νεωτέρας Ελλάδος*, Αθήναι 1960.
- Μαστρογιαννόπουλου, Η., Αρχ.: *Το Βυζάντιον*, Αθήναι 1967.
- Μπρατσιώτου, Π.Ι.: *Η Κοινωνική Σημασία της Παλαιάς Διαθήκης*, Αθήναι 1952.
- Παπαφλέσσα, Θ.: *Προγράμματα Κοινωνικής Προστασίας*, Αθήνα 1984.
- Ραφαήλ, Μ.: *Η Κοινωνική προστασία εις την αυριανήν Ευρώπην*, εις Περιοδ. «Σπουδαί», τεύχος 5-6, 1960-61, σελ. 71-82.
- Φωτήλα, Ν.: *Κοινωνική Πολιτική*, Αθήναι 1937.